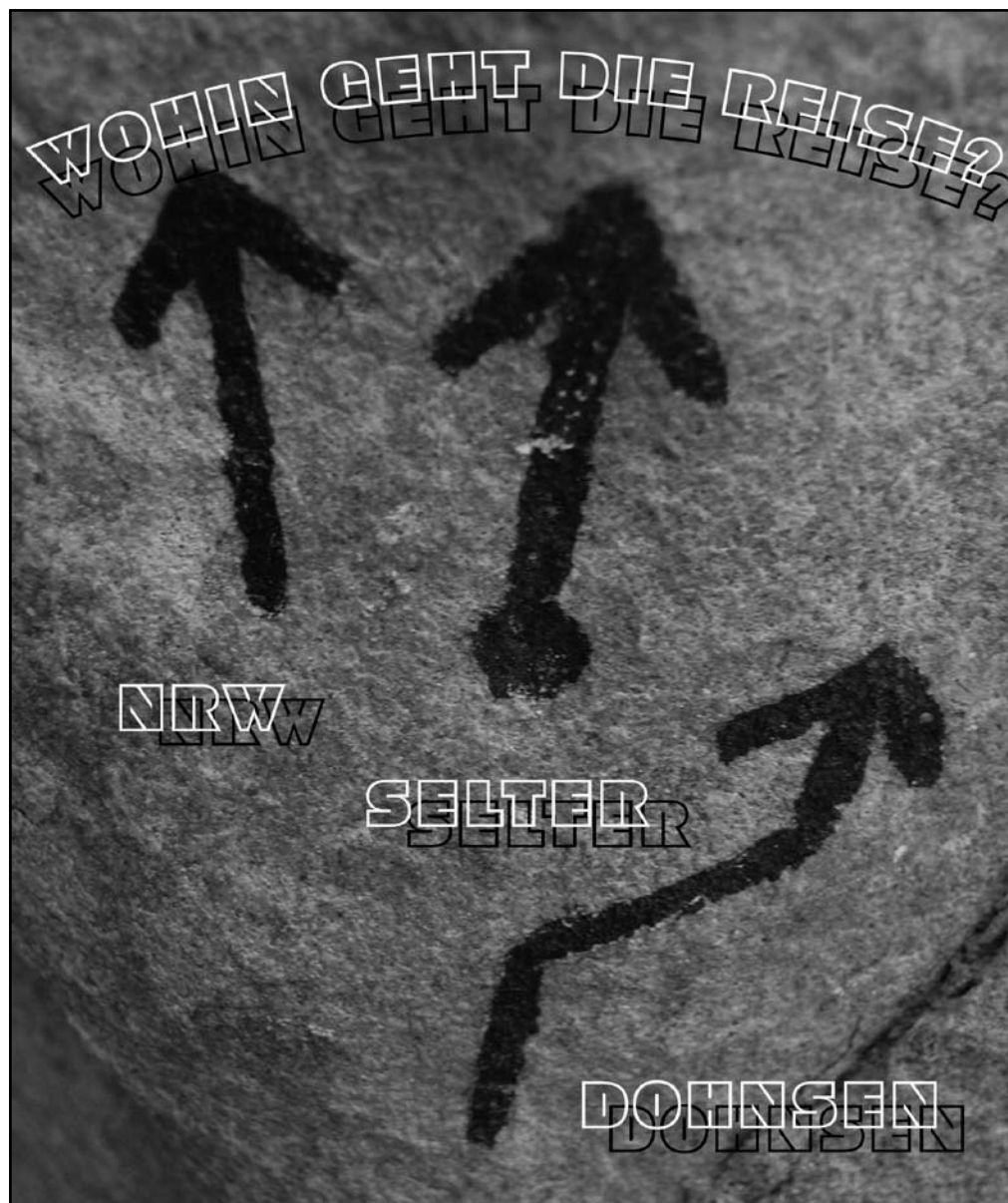


Der Klemmkel

Das norddeutsche Klettermagazin



kostenlos

1 2009
31. Jahrgang



Überhört

Zur nächsten Männerfahrt dürfen nur noch Orthopäden, Chiropraktiker oder 16-jährige Masseusinnen mit!

Arne Grage (Hannover) zum Thema Überalterung im Klettersport.

Was mache ich hier eigentlich, ich habe doch eine Dauerkarte für die Boulderhalle?

Martin Maahs (Bielefeld) bei idealen Bouldertemperaturen (= -5°C) im Gö-Wald.

Man muss ja total aufpassen, was man sagt, sonst steht es gleich im Klemmkeil!

Nina Höltkemeier (Bielefeld).

So viel Kampfgeist und Todesmut (bei gleichzeitiger Todesverachtung) kennt man hier nicht, vor allem nicht in 5+ Touren!

Ingo Weller (Berlin) über einen gemeinsamen Hallenbesuch mit Axel Kaske (Lippstadt).

Wenn man schon dick ist, sollte man nicht auch noch schwer sein!

Selbsteinschätzung eines unbekannten Kletterers im Escaladrome.

Wenigstens einer in der Familie der pünktlich ist!

Hansi Weymann (Hannover) über die verfrühte Geburt des Sohnes von Johannes Erhart (Egestorf).

Nicht alle Chinesen können Karate und nicht alle Spanier klettern 9a!

Axel Kaske (Lippstadt) in El Chorro über ein paar einheimische Kletterer.

Wir sind eine dermaßen verlogene Truppe!

Lutz Karpowitz (Frankfurt) zum nach Eigenaussage angeblich extrem schlechten Trainingszustand der einzelnen Gruppenmitglieder.

Wenn der Boulder mit 6b in den Führer kommt, gibt es was auf's Maul!

Waldemar Krakowski (Braunschweig) zum Boulderführerautor Heiko Apel (Harz).

Lebensgefahr ist was für Bergsteiger und Polarforscher, die so was auf sich nehmen, weil sie schüchtern und verklemmt sind.

Tony Hawks in seinem Buch Mit dem Kühlschranks durch Irland.

There are only three real sports: bull-fighting, car racing and mountain climbing. All the others are mere games.

Ernest Hemingway

Editorial

Zwei Drittel weg!

Was beim eigenen Körpergewicht sehr erfreulich wäre und entspanntes Hangeln durch die Ultra- und sonstigen Dächer bedeuten würde, ist im Fall Selter eine Katastrophe. Ein Trauma. Zwei Drittel weg. Bruchhofer Turm weg, Bastei weg, Pfeilerwand weg, Erhauser Kanzel weg, Dreifingerspitze weg, Biwakwand weg, Viertannenturm weg, Arenawand und Phantasien weg. Zwei Drittel Selterland weg. Und in Dohnsen drohen die Eigentümer mit Ausbohren. Nun kann ich verstehen, wie sich Schlesier, Ostpreussen, Sudetendeutsche, Pommern nach dem Krieg gefühlt haben. Ein Stück Heimat weg. Wir gehen jetzt erstmal zum Vertriebenenentreffen. Mal ordentlich die Fresse aufreißen. Revanchismus olé!

Eure Seltervertriebenen

Axl Hake

Stefan Bernert



Die Redaktion ist traumatisiert.

Impressum

Herausgeber IG Klettern Niedersachsen e. V.

Redaktion Stefan Bernert | Reischauerstraße 4 | 38667 Bad Harzburg | fon 05322/554616 | email derklemmkeil@aol.com | Axel Hake | Heinrichstraße 38 | 38106 Braunschweig | fon 0531/796467 | email axelhake@gmx.de | **Anzeigenredaktion** Henning Gosau | fon 0551/42690 | email gosau@richter-barnier-gmbh.de |

Layout und Satz Axel Hake | Adresse s.o.

An diesem Heft [No. 1 / Sommer 2009, 31. Jahrgang] wirkten mit: Tim Bartzik, Patrick Bertram, Tim Coldewey, Joachim Fischer, Sven Frings, Arne Grage, Axel Hake, Nina Höltkemeier, Christiane Hupe, Michael Kramer, Carla und Peter Löhner, Rolf Witt.

V.i.S.d.P. ist der Autor des jeweiligen Artikels. Die Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Artikel und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Das Copyright für die Abbildungen und Artikel liegt bei den jeweiligen Autoren.

Titelbild: Fotomontage von Axel Hake.

Vielen Dank an unsere Inserenten! Bitte beachtet deren Angebote!

INHALT

Inhalt

Editorial, Impressum

3

Überhört

2

Handstreich zu Neujahr

5

Vom Glück zu scheitern

8

Venga machina!

10

Bericht zur Jahreshauptexkursion 2008

14

Winterspo(r)t

20

Sündenbekenntnis

19

EU - Partnercheck

24

Bremer Sicherungsseminar

30

Weitkampfnws

32

Selbstmordversuch!

31

Patricks Welt

34

Rezension:

36

Badile

Rezension:

Mistral 2

37

Rezension:

Bodensteiner

Sandsteinklippen

38

IG – NSG Selter

40

IG – Aktuelle Nachrichten

42

IG Klettern Vereinsziele

44

Beitrittserklärung IG Klettern

46

Adressen

47

4

Handstreich zu Neujahr

„Das geht nicht!“

Wie. Was. Das geht nicht? Gibt's doch nicht. Wir sind jung, entschlossen, gut ausgerüstet, haben alles perfekt geplant, und da soll das nicht gehen? Daß Scheitern zu unserem schönen Sport dazugehört weiß ich wohl, aber hier, heute, wir? Nein. An ein Scheitern habe ich nie einen Gedanken verschwendet. Wir gehen da hin und gehen da rauf. Normal.

Erster Weihnachtstag, das traditionelle Konzert vom Dritten Ohr. Schmutziger Blues als angenehmer Gegensatz zur allgegenwärtigen Weihnachtsmusik. Überraschend habe ich dort Helmer getroffen, und da gutes Wetter war, haben wir uns gleich für den nächsten Tag verabredet. Sind zum Ithpaß gefahren, dort im Wald rumgeirrt, haben den Kinaststein entdeckt und sind am Kelchstein ein wenig geklettert. Verrückte Sachen haben wir gesehen: aus einem tiefen Loch kam warme Luft, Rehe standen an den Felsen rum, an einem einzelnen trockenen Ast hatte sich flauschig weiches Eis gebildet. Der Ith schirmte den kalten Ostwind ab, in der Sonne war es angenehm, am Fels gab's kalte Finger, ein herrlicher Tag. Dabei erzählte Helmer von seinem geheimen Plan. Ich war begeistert. Ein ganz großer Coup! Sollte das Wetter halten gehen wir Neujahr los. Und das Wetter hielt. So feierten wir also etwas verhaltener, trafen uns früh am Neujahrs morgen und fuhren von Hildesheim gen Westen. Unseren großen Plan haben wir niemandem verraten, damit uns keiner zuvorkommt. Nur vage von einer großen Sache erzählt. „Hast du Sekt mit?“ NEIN! Und auch den Flachmann vergessen! Mist. Wir fahren auf den Wald zu, oben lugen bereits die Felsen durch die Wipfel. Den Nierenwärmer um, aber den Magenwärmer vergessen. Was mag noch fehlen?

Kein Auto auf dem Parkplatz, nur eine Spur von einem das schon weg ist. War da etwa schon wer vor uns fertig? Mit dem Fahrrad durch den Wald hoch, Reif liegt auf dem Weg, Fußspuren ziehen sich hoch zu den Klippen. War tatsächlich jemand schneller? Es ist nicht so kalt wie befürchtet, eigentlich

angenehm, und beim gemächlichen Kurbeln werden wir langsam warm. Beeindruckend, die Felsen im Winter zu sehen, ohne Laub sieht man viel deutlicher, wie groß und wie plötzlich sie im Wald aufragen. Wir stellen die Räder ab, stapfen den Klippenweg entlang, einer einzelnen Fußspur hinterher. Gut, also nur ein Spaziergänger, kein Kletterer! Dafür schneit es jetzt. Auch gut. Und auf allen Griffen liegt Schnee. „Hast du den Handfeger dabei?“ Nein, natürlich nicht, nicht mal die Zahnbürste. An einem Felsen nach dem anderen kommen wir vorbei, wir bestaunen sie und fragen uns, warum man nicht öfter hier herkommt. Schließlich steht sie vor uns, noch unberührt:

Die Liebesnadel!

Die Jahreserstbegehung wollen wir uns sichern. Den eigentlich dafür Zuständigen eins auswischen. Helmer hat eigens etwas Lehrreiches aus dem 1939er Behrens-Führer abgeschrieben, um es ins Gipfelbuch zu kleben. Außerdem einen Spruch gedichtet, mit schönen Grüßen an die Liebesnadler vom Deutschen Alpenverein, Sektion Hildesheim, Trachtengruppe. Was für ein großartiger Spaß! Alles ist vorbereitet.

Zwei Gel-Handwärmer habe ich dabei, noch nie benutzt. Ich schalte sie ein, gebe einen Helmer mit, falls unterwegs die Finger kalt werden, einen stecke ich mir in die Hose. Punkt zwölf steigen wir in den Normalweg ein. Zwei Grad unter null, beste Bedingungen. Zumal wir beide zum ersten Mal hier sind und nicht wissen wo es langgeht. Den Kamin weiter hoch? Da ist alles glatt. Helmer quert auf dem Band nach links raus, wo die großen Griffe locken. Da kann man auch was legen. Aber dann weiter? „Ist der Griff moosig!“ Für eine Drei ein wenig zu überhängend. Helmer zieht die Handschuhe aus, macht einen Klimmzug, zwei weitere Züge, und er steht schnaufend auf dem Kriechband. „Hier ist auch ein Haken.“ Na also, so gut wie geschafft. Ich höre ihn klinken, danach passiert nichts mit dem Seil. „Ich muß erstmal zwei Minuten hopsen, daß ich die Finger

wieder spüre!“ Das tue ich unten auch, da es durch das Rumstehen auch hier langsam frisch wird. Nach zwei Minuten ist wieder Bewegung am Seil, es geht weiter. Bis:

„Das geht nicht!“

Helmer hat die Nase über die Kante gesteckt.

„Die Schuhe sind wie Schmierseife, und hier oben ist alles glatt.“ Die Ausstiegsplatte ist glatt und geneigt, und alle Griffe sind mit Eis gefüllt. Ein kalter Wind macht ihm zu schaffen. Ob’s denn nicht wenigstens technisch geht, irgendwas legen und Schlinge rein? „Komm hoch und sieh’s dir an.“

Gut, komme ich hoch gucken. Den Kamin hochschubbern, nach links aufs Band, huch ist das glatt! Ich zittere mich rüber, fummle den Keil raus, Handschuhe aus, mit Handschuhen im Mund sieht man keine Griffe, Handschuhe an, so fühlt man nichts, Handschuhe aus, und so weiter. Probiere alle Griffe durch, keiner scheint mir vertrauensenerweckend für einen Klimmzug, und wohin dann

mit den Füßen? „Nimm die Henkell!“ Ja aber wo sind die? „Nicht zu lange suchen, sonst werden die Finger taub!“ Ist bereits passiert. „Ich komme hier nicht hoch! Laß mich ab.“ Proteste von oben. Ich versuche es nochmal, aber nein, diese Drei weist mich ab. Welche Schmach. „Ich kann dich nicht ablassen, mit dem Sicherungsgerät geht das nicht.“ Bestimmt eine Lüge. Warum nimmt er kein alltagstaugliches Gerät? Immer mit wichtigen Geräten den Dicken machen, die im harten Einsatz aber versagen. Von dem lasse ich mich nochmal sichern! „Ja gut, ich probier nochmal.“ Noch einmal kühle ich meine Finger an den angeblichen Henkeln, versuche im Handgelenk zu spüren ob sie einrasten, aber es nutzt nichts, den gefühllosen Pranken mag ich nicht trauen. „Dann mußt du abklettern, ich kann dir langsam Seil geben.“ Abklettern, meine Spezialität.

Jammernd schlittere ich über das Band zurück. Durch die zwei Begehungen hat sich



die Schneefalldecke in Eis verwandelt, auf den kleinen Fleckchen Fels dazwischen gleiten die Schuhe wie Butter in der heißen Pfanne. Wenn ich hier abrutsche mache ich einen Pendler, daß ich noch in Ahrenfeld am Kirchturm anschlage. Dong! Und da erzählen alle, Eisklettern soll so toll sein. „Geht’s?“ fragt Helmer vom windigen Band. „Ich komme hier nicht runter!“ Hoch geht nicht, runter geht nicht, tolle Wurst. Ich stecke fluchend im Kamin, finde keinen Tritt, der meinem glitschigen Schuh Halt geben will. Schließlich lasse ich mich schubbernderweise an handschuhtauglichen Griffen den Kamin hinuntergleiten. Endlich ein Tritt, und die Erde hat mich wieder. Während Helmer abseilt versuche ich die eisigen Füße von den eisigen Schuhen zu befreien. Schmerzen sie, oder sind sie taub, ich bin nicht sicher. Mit eisigen Fingern zaubere ich noch einige Extraknoten in die Senkel. Der Rest ist schnell gesagt. Die Jahreserstbegehung ist nicht gelungen. Die Nadel hat uns

abgeworfen. Wir sind eine Drei nicht hochgekommen. Das Gipfelbuch haben wir nicht mal gesehen. Nicht mal Nordwandgesichter haben wir bekommen. „Wie kann ich das Peter erklären?“, diese Frage quält Helmer. Wir finden heraus wie man die Handwärmer wirklich einschaltet, stapfen zurück zu den Fahrrädern, rollen runter zum Auto und fahren nach Hause an den warmen Ofen. Gefühl kehrt in die Glieder zurück. Ein schöner Neujahrstag neigt sich dem Ende.

Nachtrag: Als ich Wochen später das Fahrrad aus dem Keller holte war das Vorderrad platt. Ein Loch habe ich nicht gefunden. Ich kann’s mir schon denken.

Patrick Bertram, Hildesheim

Kletterzentrum Kassel

VERTICAL WORLD

VERTICAL WORLD | Kletterzentrum Kassel
 Unternehmenspark Kassel | Lilienthalstraße 23
 Tel.: 0561 - 579 05 05 | www.verticalworld.de

Vom Glück zu scheitern

Für die großen Projekte muss man im Kleinen üben. Mein großes Sommerprojekt heißt Indian Creek. Das perfekte Übungsgelände dafür ist das Rissklettergebiet Mayen in der Nähe von Koblenz. Der Bitte nach echten, schweren und cleanen Rissen ist unser Freund Alex ohne zu zögern nachgekommen und so steigen wir in den dunklen Schlund des ehemaligen Basaltsteinbruches „Schwarzer Zirkel“ hinab. Schon der Weg hinunter sorgt für eine adäquate Erstbefeuerung der Schrecksynapsen, denn das Seil zum Hinunterhangeln, dem man sich bedingungslos anvertrauen muss, baumelt nur noch an einigen wenigen Litzen. Nach einem kurzen Einklettervergnügen im cleanen „Zirkel ahoi“ (6) geht es zunächst Toprope in die „Einsichten eines Morphinisten“ (9-), einem senkrechten, aalglaten Riss. In dieser Route kann man nicht ausweichen, die Wand um den Riss ist so glatt wie ein Babypopo. Mangels Reibung lässt es sich nicht einmal auf der Wand antreten. Auch die Grenzen meiner Hand- und Faustgröße lerne ich hier kennen und so arbeite ich mich nur langsam und unter viel Ächzen hinauf. Wenigstens bleiben mir die auf mangelnde Technik hinweisenden „battle scars“ (Schlachtwunden) an den Handrücken erspart.

Der zweite Tagesklassiker, der „Dies perniciosus“, will mir den Tag dann richtig verderben. Hier läuft es Klettertechnisch so gut, dass ich mich zu einem Vorstieg des 9-Minus-Rissmonsters entschieße. Nun gehöre ich nicht zu dem Personenkreis, der unbedingt und freiwillig bis an die Sturzgrenze in cleanen Routen klettert, aber das Ziel USA ist gesteckt und man wächst ja schließlich mit seinen Aufgaben ...

Von Alex gut instruiert und mit allen notwendigen Klemmgeräten ausgestattet, arbeite ich mich in Richtung Crux vor. Unter dem Rissdach liegt ein 1er Camelot laut Alex wie „eine Bank“. Mir schießt es kurz durch den Kopf, ob die Bankenkrise in diesem Teil der Republik schon Einzug gehalten hat, aber ich verdränge den Gedanken. Von einem Untergriff kann ich jetzt über dem Dach den 0,75er Cam in einem lehrbuchreifen parallelen Riss versen-

ken. Nun wird es richtig anstrengend. An schlechten Handklemmern arbeite ich mich langsam aufwärts. Für die Füße gibt es, wie auch im Rest der Route, keine Tritte und auch in den Riss passen sie nicht hinein. Ein Auseinanderdrücken der Oberschenkel (ich gebe zu, hier ist frau im Vorteil) sorgt für die nötige Stabilität zum Weitergreifen. Jetzt kommt das schwierigste, die Oberschenkel müssen gelöst werden, damit die Füße über das Dach in den Riss können. Noch einmal Hände anspannen und los. Erstaunlich leicht setzte ich den einen und dann den anderen Fuß in den Riss. 'Wow', denke ich noch – aber, die leise innere Freude, welche sich schon breitmachen wollte, wird jähens unterbrochen von einer Abwärtsbewegung. Eine Fußspitze ist aus dem Riss gerutscht, die andere saust hinterher. Nach einem kurzen Ruck und einem Geräusch, welches mir bislang unbekannt war, geht die Talfahrt weiter. Ein Meter über dem Kopf des Sicherungsmannes wird mein Sturz dann doch noch gebremst. Etwas erstaunt und verwundert sehe ich den zuletzt gelegten Friend an meiner Einbindung baumeln. 'Das ist mir noch nie passiert', denke ich - 'kann ja auch gar nicht, wenn man nie in die selbst gelegten Sicherungen fällt', verbessert mich gleich das kleine Teufelchen auf meiner linken Schulter. Ich sage nur zu Alex: „Ich wusste nicht dass ich so schlecht im Legen bin“. Allein, ich sollte erfahren, dass es in diesem Steinbruch aufgrund des glatten Basalts nicht zum ersten Mal vorkommt, dass die Friends herauschnipsen und Alex die Route nicht ohne Grund „Der verderbliche Tag“ genannt hat. Die Ursache liegt im gebietsuntypisch glatten Basalt, der innen zudem eine leichte Schmierschicht aufweist, die dafür sorgt, dass das Klemmgerät schneller rutscht, als es sich aufspreizen kann.

Eins weiß ich aber heute, das Vertrauen in Banken kann man in dieser Region zum Zeitpunkt noch haben und Scheitern kann auch schön sein, wenn man sich trotzdem in neue persönliche Dimensionen vorwagt. Also dann: Carpe diem!

Christiane Hupe, Halle



STORY

Venga machina!

Männerfahrt März 2009 nach El Chorro.



Lutz Karpowitz in Mas que Money 7b.
Foto: Arne Grage

Teilnehmer: Arne (Hannover), Stephen (Hannover), Hansi (Hannover), Henning (Göttingen), Axel (Lippstadt), Lutz (Frankfurt), Bernhard (Freisingen), Ernst (Freisingen), Rupert (Freisingen), Martin (Freisingen)

Freitag / Abflug

Axel gewinnt am Flughafen gleich mal wieder den Hans-Guck-in-die-Luft-Ehrenpokal mit silberner Lieschen-Müller-Gedenknadel als er beim Einchecken feststellt, dass sein gebuchter Flug bereits gestern ging. Ist aber kein Problem, da Air Berlin gegen eine zusätzliche 30 Euro Spätbuchergebühr ihm einfach für schlappe 250 Euro einen neuen Flug verkauft. In Malaga angekommen warten schon die im Rahmen des Beistandspakets für Opel gebuchten Corsas auf uns. Nach der Ankunft in El Chorro Inbesitznahme der Wohnungen und anschließendes entspanntes Plaisierklettern im tosenden Wind. Vorher hat es übrigens zehn Tage durchgeregnet. Wir werden vor Ort keine Wolke mehr sehen und meistens den Schatten suchen! Alles eine Frage des Timings!

Samstag

Ernst legt gleich mal die spektakulärste Flug-einlage des Urlaubs ein. Dabei schafft er es noch im Flug seinen um das Seil gewickelten Fuß zu befreien. Gut, dass er genug Flugzeit zur Verfügung hat, da er mal wieder einen Haken ausgelassen hat. Die anwesenden spanischen Zuschauer sind ehrlich beeindruckt und applaudieren. In den folgenden Tagen geht stets ein ehrfurchtsvolles Raunen durch ihre Gruppe wenn Ernst am Einstieg auftaucht. Anschließend zeigt eine Spanierin, wie man Ausdauerhämmer ohne Mühen klettern kann indem man an jedem (wirklich ausnahmslos jedem) Griff minutenlang ruht und dabei mit dem Bodenpersonal klönt, andere neu ankommende Kletterer begrüßt, den Pulli auszieht, dem Hund was zuruft usw., um dann nach etwa einer Stunde entspannt am Umlenker anzukommen. Ist der spanische EPO-Experte Dr. Fuentes jetzt im Klettersport aktiv oder liegt es an den spanische Anfeuerungsrufen (A muerte, Venga machina ...)? Nach Sonnenuntergang können die ersten Sonnenbrände besichtigt werden.

Sonntag

Hansi wird zwischen zwei Rotpunktversuchen flugs vom Bahnhof in Alora abgeholt. Er ist scheinbar geheilt, da keine Drogen und keine Kotzerei beim Flug (siehe letzte Berichte) nötig waren. Am Fels Beleg der Theorie, dass schwer klettern und sympathisch sein nicht immer in direktem Zusammenhang stehen müssen. Ein Pärchen aus Thüringen belegt dies durch ihren liebevollen Umgang miteinander eindrucksvoll. Abends tauchen bei Henning über den ganzen Tag verteilt tausende kleine juckende Stiche auf. Nach Laiendiagnose soll es sich um Grasmilben handeln. Bei weiteren Gruppenmitgliedern zeigen sich diese auch, aber lange nicht so schlimm wie bei ihm. Fortan wird er nur noch Krätze-Luigi genannt werden.

Montag

Ruhetag mit Begehung des Camino del Rey. Lutz ist total aufgeregt, da er sich noch gruselnd an seine letzte Begehung vor einigen Jahren erinnert und unbedingt die anderen sich fürchten sehen will. Welche Enttäuschung, dass nun dieser total auffällige Steig komplett mit Drahtseilen versichert ist und zum Fürchten kein echter Anlass mehr vorhanden ist. Ernst verschwindet irgendwann ansatzlos im Schluchtgrund um zu Angeln, fängt aber nix.

Dienstag

Wir kommen am Fels mit der hiesigen Drogenmafia in Kontakt, die hier scheinbar von Tschechen dominiert wird. Da die Sonne recht warm in Südspanien scheint, beschließt der Großteil der Gruppe ab sofort nur noch im Schatten zu klettern.

Mittwoch

Ernst will vorm Klettern erst noch kurz Angeln. Als er dann später am Parkplatz des Sektors ankommt, irritiert ihn Lutz mit seinem Geschrei von oben doch noch 50 Meter weiter auf der Schotterpiste zu fahren, so, dass er den Schlüssel einschließt. Daraufhin abendliche Fahrt mit erhöhtem Reifenabrieb über Andalusiens Nebenstraßen zur Autovermietung, um einen Zweitschlüssel zu besorgen.. Ach, übrigens: Ernst hat sogar einen Fisch gefangen, der abends in der Pfanne landet!



Donnerstag

Ruhetag. Man sieht schnell die unterschiedlichen Interessen der Mitfahrer. Einen Teil der Gruppe zieht es zur Kultur (Besichtigung Alhambra in Granada), während der andere sich bei 'nem kühlen Bierchen in der Sonne dem Kartenspiel hingibt. Später dann Seminarangebot 'Wir bauen uns einen Grill'.

Freitag

Der heißeste Tag des Urlaubs. Axel will trotz Warnungen von allen Seiten in den Glutofen des Sektors Makinodromo. Nachdem er keinen Sicherungspartner für diesen Plan gewinnen kann, gibt er schließlich auf. Bei Nachfrage bei einem sonnengewohnten Local, ob es heute dort möglich gewesen wäre zu klettern, schaut uns dieser nur entgeistert an. Axel behauptet bis heute, dass dort sicher Topbedingungen gewesen wären.

Zum Abend alltägliche Entspannung am wohl weltweit schlechtesten Kickertisch. Beim gemeinsamen Kochen kommt es fast zu einer Hungerrevolte, da Ernst als Chefkoch darauf

besteht, dass ein anständiges Gulasch mindestens drei Stunden köcheln muss. Die Nacht verläuft eher unruhig, da man eine um 23.30 gegessene Riesenportion eben auch verdauen muss.

Samstag

Keine besonderen Vorkommnisse. Abends Abrechnung der Auslagen und der Spielschulden (Ey Axel, ich krieg noch 44 Euro! ;))

Sonntag

Die Freisinger beweisen hohe Packkunst mit fünf Personen + Gepäck in einem Kleinwagen und reisen ab. Der Rest düst noch schnell durch eine 5-Seillängen-Route und ein paar Baseclimbs, dann heißt es Abschied nehmen. Die Rückfahrt zum Flughafen und der Flug sind eher ereignisarm. Ankunft bei deutlich geringeren Temperaturen und Nieselregen! Also wieder mal alles richtig gemacht!

A muertel!

Arne Grage, Hannover

Ein guter Griff!



© Dirk Bender, Unterwegs.biz
Foto: Scarpa



MAMMUT



Unterwegs in:

Oldenburg, Gaststr. 6, Tel. 0 441-99 87 666.

Wilhelmshaven, Nordseepassage, Tel. 0 44 21-99 42 87.

Bremen, Domshof 14-15, Tel. 0 421-33 65 523.

Orange, Carl-Ronning-Str. 2, Tel. 0 421-16 04 642.

Outlet, Am Wall 178, Tel. 0 421-24 42 100.

Unterwegs gibt es auch in **Flensburg**: 0 461-29 516,

Celle: 0 5141-90 97 99, **Münster**: 0 251-48 82 08 34,

Höxter: 0 52 71-35 346 und **Köln**: 0 221-20 19 072.





Ein Alpinkader? In Norddeutschland? Richtig gelesen. Zwar ungesponsort von herausragenden Outdoormarken oder Müsliherstellern, ausgerüstet aber mit einer Menge tollkühner, ja geradezu provokanter Albernheit entschlossen wir uns, unserem Alpenurlaub dieses Jahr das „gewisse Etwas“ zu verleihen, oder sagen wir besser: einen offiziellen Auftrag. Unsere Reise war schnell geplant: Die Walliser Alpen, speziell das Gebiet um Zinal. Es sollte ein großartiger Urlaub werden. Alpines Bergsteigen. Große Gipfel wie das Zinalrothorn und auch kleinere wie der Besso und die Aigulle de la Tsa standen weit oben auf der Liste – doch es sollte anders kommen als gedacht.

Eispickel als Meinungsverstärker

Warum eigentlich der „Alpinkader“? Nun ja, bekannt geworden sind wir – so denken wir – durch diverse sogenannte „Norddeutsche Varianten“ an schönen Alpengipfeln. Seid ihr beispielsweise mal bei der Watzmannüberschreitung über diesen einen Klemmblock, weit ab vom Drahtseil, aber halt viel direkter...? Ja genau, das ist unsere Norddeut-

sche Variante. Oder auch der SSW-Zickzack-Aufstieg aufs Schottmalhorn im Steinernen Meer? Das Steinmandl auf dem Nebengipfel des Widdersteins im Kleinwalsertal? Chalkspuren an gut 30cm hohen Granitblöcken im Nettetäl bei Osnabrück? Blödsinn sagt ihr? – Nö! Extravagante Norddeutsche Varianten! Der Gipfel ist übrigens eine steile Schlamm Schneeflanke am Tsergo-Ri (4984 Meter) in Nepal – eine norddeutsch-kolumbianische Erstbelatschung! Soweit, so gut – diese Norddeutschen Varianten bekamen ihren wohlklingenden Namen durch uns – nur warum? Weil wir im Norddeutschen Alpinstil unterwegs sind! Dieser folgt streng dem Motto: „Hauptsache was hermachen – Hauptsache wo raufmachen!“ Seinen Ursprung hat dieses in der Mitnahme eines Eispickels auf die Zugspitze im Jahre 2005 – für fotografierende Japaner natürlich. Er eignet sich aber auch als Meinungsverstärker bei der Lagerwahl auf Hütten.

Eigene Varianten, eigener Stil, eigener Name: der Norddeutsche Alpinkader, die so ziemlich coolsten Säue, die je auf den Schwarzenkopf



gestiegen sind (der mit seinem 1819 Meter hohem Latschengipfel über Garmisch thront), sowie auf viele andere Gipfel und noch viel mehr Nicht-Gipfel.

Die Reise

Schnell zierte also ein DAV-Emblem mit dem Schriftzug „Norddeutscher Alpinkader“ die hintere Seitenscheibe des kleinen quietschroten, bei Muddern geliehenen Honda Logo – ein Faktum, das uns noch viel Spaß an jeder Grenze und in jedem Stau brachte. Bis unter Dach beladen rollten wir an einem wolkenreichen Septembermorgen Richtung Alpen. Das Wallis erreichten wir genau an dem Tag, an dem der Regen aufhörte – Kaiserwetter! Hochmotiviert entrissen wir dem Auto die Rucksäcke und stapften los. Einen Tag später hatten wir schon die ersten 3000er Schutthaufen als Gratüberschreitung (von die Pigne de la Lé bis zum Corne de Sorebois) im Sack und lechtzten nach Eis und einer weiteren „Eingehtour“ auf das leichte 4153 Meter hohe Bishorn. Nach dem dicksten Frühstück der Welt eilten wir in der Mittagssonne – halbnackt, aber bepackt mit Ausrüstung

für eine Polüberschreitung – durch einen sonnigen Südosthang. Schneller als geplant hatten wir die Cabane de Tracuit (3256 Meter) im Blick. Wir trafen aber bald auf einige Bergsteiger, die uns mitteilten, die Hütte sei für den heutigen Tag geschlossen – die Gipfelräume für den nächsten müssten ausfallen. Beim Abzug in Richtung einer anderen, weiter entfernten Hütte mussten wir erschrocken feststellen, dass sich in unserem Rücken schon dunkle Wolken sammelten. Also entschlossen wir uns für die kostengünstigere Alternative, die (Regen-) Nacht bei Alkohol und Zelt im Tal zu verbringen, statt auf einer teuren SAC-Hütte einige Tage festzusitzen. Unsere Sorgen bestätigten sich schnell, als wir vom Tal aus die Göttinger Wetter-Zentrale in der Eisenbahnstraße anriefen – Diplom-Meteorologe F. Maurer teilte uns in den schillernden Facetten mit, wie schlecht denn das Wetter werden würde: Schneefall bis 1500 Meter, Kälteeinbruch, eine Woche lang. Ergänzend kam auch gleich der Ratschlag, doch mal ins Tessin zu fahren. Diesem folgten wir am nächsten morgen bei aufziehendem Regen. Aus die Träume

von 4000ern und Eis.

Die Flucht

Mies – ganz mies wurde das Wetter. Während wir in Brig auf unseren Autozug nach Iselle (Italien) warteten, konnten wir quasi zusehen, wie uns eine krasse Unwetterwalze durch das perfekt liegende Rhonetal folgte. Gerade als wir unser Auto auf den Zug bugsiert hatten, fegte es los – Entkommen! Jenseits dieser Bergkette war das Wetter zwar auch nicht viel schöner (Italien!) – während wir uns aber die kleinen und kleinsten Straßen in Richtung Ponte Brolla kämpften, klarte es auf: vor uns lag der tiefblaue Lago Maggiore, Palmen, Sonne – das Tessin! Schnell fanden wir einen schönen Zeltplatz im Maggital direkt am Fluss und verbrachten den Rest des Tages damit, uns im überraschend warmen Fluss abzukühlen, Mordsstaudämme zu bauen und zu entspannen. Am nächsten Tag sollte dann der Monte Zuccherò (heißt er wirklich Zuckerberg?!) fallen – jedoch, diesmal schlug nicht das Wetter, sondern eine Erkältung zu und wir mussten uns vom Berg verabschieden. Wie auch schon beim Rückzug vom Bishon, zog prompt schlechtes Wetter auf sobald wir am Auto standen – also ging es weiter. Wir setzten unsere Flucht fort – fest entschlossen, das Zelt erst dann aufzuschlagen, wenn es aufgehört hatte zu regnen. Im Allgäu schließlich hatten wir etwas Glück. Mitten in der Nacht erreichten wir Immenstadt und richteten uns zügig ein. Wie sehr haben wir uns einen VW-Bus gewünscht! Am nächsten Morgen war der Schnupfen zwar noch nicht ganz weg, aber nach einem Besuch in der lokalen Apotheke (und nach dem Erwerb einer Flasche Obstler) fiel dann endgültig die Entscheidung, das Wettersteingebirge aufzusuchen. Dort wollten wir den Regen – statt im Zelt – auf der uns gut bekannten Höllentalangerhütte am Kachelofen genießen und uns „eventuell mal den Jubigrat anschauen“, schließlich hatten wir ja noch eine Woche Urlaub!

Wir waren im Nirvana

In Hammersbach angekommen suchten wir einen Parkplatz für das Auto – was nicht so einfach ist, denn überall ist Parkverbot und auf dem örtlichen Wander-(?!)-Parkplatz kann

man lediglich Tickets für maximal 48 Stunden bekommen. Während und nach dem Verzehr unserer letzten Flaschen Schweizer Bier stiegen wir durch die Klamm zur Hütte auf. Es muss an den magischen Eigenschaften des guten Cardinal-Lager 0,33l gelegen haben, dass wir nur „sehr kurze Zeit“ später im strömenden Regen vor der Hütte standen – an der Tür zur heimeligen, mollig warmen Gaststube... Wir bekamen ein warmes Lager und konnten unsere (inzwischen nassen) Schlafsäcke trocknen. Gutes Essen und die eine oder andere Russenmaß verhalfen uns zu einem sehr zufriedenen Gefühl und versöhnten uns mit der etwas ungeplanten Flucht. Auch andere Bergsteiger suchten an diesem Abend ihren Trost – entweder in verzweifelten Blitzabstiegen zum Steigeisenkauf im Tal für den Gipfelversuch am nächsten Tag, oder sie ertränkten ihren Frust in den Maßkrügen – sie alle erreichten nicht den Gipfel.

Am nächsten Tag brachen wir erst spät auf, mit dem erst etwas lustlosen Plan, durch den Niesel-Nebel auf die Alpspitze zu steigen (natürlich durchs Mattheisenkar!). Die Tour wurde schöner als gedacht: der Fels war trotz Feuchtigkeit griffig und wir kannten noch ungefähr den Weg – vor allem können wir behaupten, endlich mal die sonst heillos überfüllte, „klassische Aussichtskanzel über Garmisch“ für uns alleine gehabt zu haben. An diesem Tag trauten sich neben uns nur sieben andere rauf, davon drei Leute von der Bergwacht auf „Kräutersuche“.

Die Gefährten

Zurück auf der Hütte und vor dem wunderbar warmen Trockenraum trafen wir zwei Neuankömmlinge, die beide das selbe übergeordnete Ziel wie wir, den „Jubi“, hatten. Mit diesen beiden toughen Leipziger Jungs, die exakt auf unserer Wellenlänge waren, planten wir weitere Heldentaten: So „boulderten“ wir am nächsten Tag bei gleichen Wetterbedingungen wie am Vortrag „Leiter“ und „Brett“ (auf dem klassischen Höllental-Anstieg zur Zugspitze) aus. Das ganze nur, um oben vor dem Gletscher im romantischen Schneefall zu stehen. Wieder auf dem Höllentalanger angekommen, hatten wir einen Grund nicht



nochmal rauszugehen: nasse Jacken – und zwei Gründe bierzutrinken: Langeweile, Durst.

Der nächste Tag sollte schon der letzte aktive Tag des Urlaubs unserer neuen Freunde sein... und somit entschlossen wir uns für noch etwas Action. Wir wechselten den Wohnsitz zur Reintalangerhütte. Der Weg rüber war recht unspektakulär – trotz Schneenebel. Relativ trocken aber müde kamen wir Spätnachmittags in Charly Wehrles uriger und übelst gemütlicher Hütte an. Hier war die Stimmung jedoch nicht ganz so schlecht wie auf der Höllentalangerhütte. Viele Gipfelaspiranten, unter anderem eine ganze Schulklasse, waren versammelt. Dementsprechend ging es abends wieder hoch her. Zu den leicht schiefen Klängen einer Gitarre verabschiedeten wir standesgemäß unsere beiden Reisegefährten, die am nächsten Tag absteigen würden – wir hatten uns für den Aufstieg zu Deutschlands Höchstem entschlossen.

Der Schnee

Am nächsten Morgen herrschten im Lager eisige Temperaturen, draußen war alles nett eingezuckert und es schneite noch immer leicht. Nach einem leckeren Müslifrühstück scheuchten wir

mit unserem Humor alle anderen Leute im Lager auf, winkten nochmal den Leipzigern und machten uns auf den Weg. Wir waren noch die ersten. Mit leichten Wegfindungsproblemen im Nebel legten wir eine mehr oder weniger gerade aber sehr deutliche Spur zur Knorrhütte (Norddeutsche Variante!) – ich zitiere an dieser Stelle den Prospekt zur Zugspitzbesteigung für Pauschaltouristen: „Knorrhütte: hier lassen Sie das schwere Gepäck und setzen Ihren Weg mit leichtem Tagesrucksack auf den höchsten Berg Deutschlands über die wildromantische Steinwüste des Zugspitzplatts fort – den Gipfel schon im Blick.“ Von wegen! Der Nebel war schließlich so dicht, dass wir weder mit noch ohne Gletscherbrille einen wirklichen Unterschied zwischen Wolken und Schnee erkennen konnten. Sowas muss man wohl „White out“ nennen. Immerhin lagen etwa 25cm Schnee. Im Laufe der Zeit bildete sich auch unsere „Gipfelgruppe“. Unsere neue Begleitung war ein Pärchen, das kurz nach uns aufgebrochen war, sowie zwei Mädels, denen wir morgens im Lager schon verschiedene Wür-

mer ins Ohr gelegt hatten. Unserer Spur war auch ein Pärchen aus England gefolgt, die wir später noch besser kennenlernen sollten. In dieser Gruppe stolperten wir also – blind wie wir waren – unserem „Spuromaten“ folgend durchs Hellgrau. Eine besondere Erfahrung. Glücklicherweise hatte unser Navigationsoffizier einen Kompass und eine Peilung. Die Peilung! Einen Bogen des „eigentlichen Steiges“ auslassend (Norddeutsche Variante!) erreichten wir nach einigen abgewendeten Meuterversuchen punktgenau eine der auf dem Zugspitzplatt stehenden Orientierungstangen. Bei dünner werdendem Nebel fanden wir dann noch weitere von der Sorte, bis wir etwa eine Stunde später am Skizirkus Sonn-Alpin ankamen. Dort sahen wir zum ersten Mal seit vielen Tage wieder etwas Sonne! Hier verspeisten wir erstmal einen Teil unserer Vorräte. Nicht nur der norddeutsche Alpinkader war gut ausgestattet, die Mädels führten (kein Scherz!) zwei Gläser Marmelade, 3 kg Äpfel, Bananen, drei Packen Brote, mehrere Packen Käse und einiges an Schokolade mit. Eine all-inclusive-Tour eben. Gut gestärkt und hochmotiviert wollten wir also den Weg fortsetzen – und sahen wieder nichts. Es hatte wieder zugezogen. Also arbeiteten wir uns kreuz und quer durch die Südostflanke vorbei am früheren Hotel Schneefernerhaus, das heute eine Forschungsstation ist (Norddeutsche Variante!). Irgendwie gelangten wir schließlich an den Klettersteig, der uns mit leichtem Eisüberzug und schneeverstärkten Tritten bis auf den SSW-Grat der Zugspitze führte. Die Aussicht war nicht wirklich beeindruckend. Immerhin die nächsten sieben Meter des Grates waren zu erahnen. Und plötzlich ging es nicht mehr weiter nach oben. Überraschenderweise war die Gipfelplattform kaum noch wolkenverhangen! Was für ein Bild! Wolken von oben!

Gipfelfeeling

An der Seilbahnstation trafen wir die Engländer wieder – sie waren uns auf etwas sicherere Weise gefolgt. Sie hatten wohl unsere (etwas verwirrenden) Spuren nicht finden können. Gemeinsam mit ihnen kletterten wir noch das letzte vereiste Stück von der häß-

lichen Plattform auf den Gipfel. Dort war es dann richtig kalt. Die Aussicht war aber unvergleichbar.

Was nun kommt, dürfte jeder kennen, der schonmal auf der Zugspitze übernachtet hat: Stress mit dem Wirt vom Münchener Haus. Diesem waren wir sechs Menschen nämlich höchst unsympathisch (wie scheinbar alle Gäste), sodass er uns (wie immer) mehr schlecht als recht bediente. Der Ausschank wurde früher geschlossen, die Heizung nicht wirklich angemacht, die nassen Sachen trockneten nicht gerade schnell. Schließlich fielen wir müde ins Bett, im Hinterkopf schon den Wecker, der passend für den Sonnenaufgang gestellt war (6:19 Uhr – irgendwie doch eher als uns lieb war). Der Kontrast zwischen dem Liegen in einem (schließlich) doch recht kuschelig warmen Lager und dem Stehen auf der Plattform bei -11°C in Socken oder Flipflops und mit einigen Decken aus dem Lager als Fußisolierung und Mantelersatz ist offen gesagt krass. Nach erneutem Aufwärmen im Lager schmiss uns der Hüttenwirt – der übrigens für die Bayernpartei kandidiert hat – ziemlich schnell und rabiat raus, unsere Ausrüstung landete scheppernd vor der Hütte, Frühstück gab es keins. Also tranken wir noch einen Kaffee im Panorama-Restaurant und machten uns dann an den Abstieg zur Wiener-Neustädter Hütte. Jungfräulicher Pulverschnee und phantastische Sicht machten diesen traumhafter als gehofft, gedacht, gefürchtet. Nach gut 3 1/2 Stunden waren wir dann sicher – und verdammt fröhlich – auf der im österreichischen „Schrottkar“ gelegenen, empfehlenswert gemütlichen Hütte angekommen und verbrachten den Rest des Tages angemessen: mit Chillen!

Am nächsten Tag stiegen wir schließlich ab und traten die Heimreise nach Norddeutschland an: Wir haben zwar keine 4000er im Gepäck, aber dafür eine Menge neuer – anderer – Eindrücke und vor allem neue Bekanntschaften! In den nächsten Bergjahren können und müssen diese in den Bergen wieder aufgefrischt werden! Es leben die „Ausweichtouren“, es lebe der Norddeutsche Alpinkader!

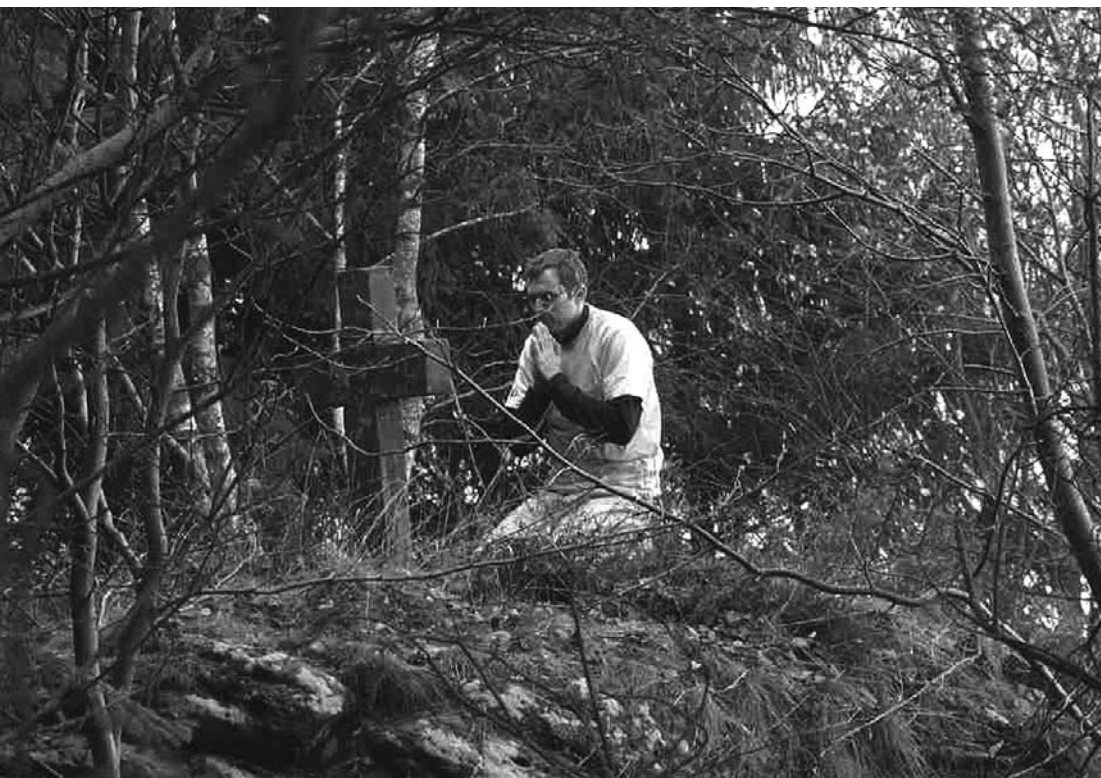
Tim Coldewey, Göttingen

Sündenbekenntnis

Herr, verzeih mir! Ich habe auch dieses Jahr wieder schwer gesündigt. Abermals habe ich in meiner Verblendung unzählige Tage damit verschwendet totem Gestein aufs Haupte zu steigen. Ich habe in meinem gierigen Streben nach Kraft und Technik Familie, Freunde und Beruf vernachlässigt. In meiner Verblendung habe ich sogar begonnen noch unverdorbenen jungen Menschen den Weg in die Dunkelheit der Vertikalität zu weisen. Ich habe wieder zügellos Chalk konsumiert und in meinem anmaßendem Streben nach höheren Gefilden auch vor Training an Plastikgriffen nicht Halt gemacht. Kalten Stahl habe ich unerbittlich in so manchen von Deiner Hand geschaffenen noch jungfräulichen Fels getrieben und mir dabei auch wider besseren Wissens von den strenggläubigen grünberockten Männern des Waldes nicht Einhaltung gebieten lassen. Auch so manches teuflische Getränk floss nach vollbrachter Sinnlosigkeit zügellos meine Kehle hinab. Am schlimmsten aber ist, dass ich mein zutiefst verwerfliches Tun sogar in andere Länder getragen habe und so der Verbreitung des Unglaubens dort weiter den Boden bereitet habe. Aber warum hast Du denn all die schönen Sloper, Leisten, Löcher, Risse und Kanten geschaffen? Sind sie denn kein steingewordenes Zeugnis Deiner unerschöpflichen Schöpfungskraft? Wir Kletterer sind auch nur Menschen und Menschen sind von Natur aus schwach und leicht verführbar. Wir können der Versuchung einfach nicht widerstehen! Der Mensch ist eben als Sünder geboren und als Sünder wird er sterben.

Aber Spaß hat es mal wieder gemacht und genau genommen bereue ich eigentlich nichts!

Arne Grage, Hannover



STORY

Winterspo(r)t



Gut, ich hörte davon: Dass man im Winter zum Bouldern rausfährt. Also „man“ eben, wie z. B. eine Freundin von mir, die Fidi. Fährt über Silvester gern ins Tessin: Schnee, Eis, fette Minusgrade und Fels. Komisch – dabei ist sie sonst eigentlich ganz normal...

Und in den Bouldervideos sitzen muskelbepackte, bemützte Jungs bei -7°C in offensichtlich nicht sehr dicker Kleidung vor irgendwelchen Felsen und beschwerten sich über zuviel Sonne. Zu warm! Schlechter Grip! Quasi unhaltbare Zustände.

Ahhh-ja! Irgendwie ein merkwürdiges Temperaturempfinden, nicht? Aber ist ja schließlich Fernsehen. Darf man halt nicht so ernst nehmen...

Und überhaupt – bei mir ist das irgendwie anders. Ganz anders!

Mir frieren schon auf dem morgendlichen, 5-minütlichen Weg zur Arbeit bei ca. $+5^{\circ}\text{C}$ und dem unvermeidlichen Bielefelder Nieselregen die Finger blau und weiß. Auch in der

mollig warmen Agentur plädiere ich manchmal für eine beheizte Maus am Rechner. Also Winterbouldern? Neinnein. Ich habe dieses Jahr beim Klettern im Selter schon gefroren wie im tiefsten Winter. Und das war im September! Mit Daunenjacke, Mütze und Handschuhen. Also wahrscheinlich mit mehr Kleidung, als die Jungs aus den Bouldervideos je am Leib hatten. Typisch Mädchen halt.

Im Winter bin ich dann halt am Plastik. Zähneknirschend, ja. Aber nach den ersten 3-4 Malen habe ich mich schon fast dran gewöhnt: An den aufdringlichen Fuß- und verschwitzte-T-Shirts-Geruch. An chalk- und staubvernebelte Luft. An drangvolle Enge. Und an ungefragt gegebene Ratschläge von fitnessstudiogestählten Jungs, die draussen keinen 5er hochkommen würden. Was tut man nicht alles, um stark in die nächste Klettersaison zu starten.

Aber jetzt ist erstmal Winter! Norddeutscher Winter. Graues-Wetter-immer-dunkel-stän-

diger-Regen-viel-zu-wenig-Frischluft-und-eine-Erkältung-jagt-die-andere-plus-schmerzende-Finger-von-zuviel-Plastikzerren-und-spätestes-im-Januar-den-Blues.

Aber dieser Winter ist anders. Ganz anders! Alles fing mit einem Anruf Mitte Dezember an: „Das Wetter ist super! Lass' uns rausfahren - an den Fels!“ Und wie das halt so ist: Schlüsselworte wie „gutes Wetter“ und „Fels“ lassen auch mich nicht kalt! Da juckt's in den Fingern. Apropos kalt: Gutes Wetter hieß in diesem Fall – wenn ich dem positivsten Internet-Wetterdienst, den ich finden konnte, Glauben schenken wollte, so um die 0°C und – immerhin - Sonne. Also eigentlich Wetter für einen Spaziergang, bei dem man die Hände möglichst tief in den Taschen lässt und anschließend eine heiße Schokolade in einem gut geheizten Café trinken geht. Dachte ich zuerst.

Aber vielleicht war ja doch was dran – an den Erzählungen von Fidi und den Bouldervideos. Außerdem wollte ich nicht als Sissy dastehn. Mutig sagte ich also zu. Schob alle Bedenken diverse Finger und Zehen an diesem Tag zu verlieren beiseite, zog T-Shirts, Longsleeves, Fleece-Pullover, lange Unterhosen und Hosen übereinander und startete kopfschüttelnd, bei bewölktem Himmel (!) und –4°C (!) gen lth.

Doch je näher ich Holzen kam, desto mehr verschwanden die Wolken, die Bielefeld noch fest im Griff hatten. Mit immer blauer werdendem Himmel, aufgedrehter Heizung und nicht grad wenig Klamotten am Körper, war ich langsam tatsächlich guten Mutes diesen Tag zu überstehen und vielleicht sogar ein wenig bouldern zu können.

Ich kam gegen Mittag in Holzen an. Als Michelinmännchen verkleidet, folgte ich Markus zu einem Block unterhalb der Wände, der da windgeschützt in der Sonne stand. Waow - einfach traumhaft! Und vielleicht sogar ein klitzekleines bisschen zu warm in den vielen Klamotten. Da kann ich mich doch glatt erstmal auf das Crashpad fallen lassen und stauen. Dann aber los! Vorsichtig tausche ich das eine oder andere Kleidungsstück gegen etwas mehr Bewegungsfreiheit ein.. Der Fels:

Gar nicht so kalt wie erwartet. Die Finger machen mit. Und das Beste: Einmal richtig warm geworden, bleiben sie es! Die Bewegungen werden langsam geschmeidig und sogar die Zehen sind zu spüren. Ich glaub's nicht – es geht!!!

Was für ein Tag! Sonne, Fels, eine schicke 6c-Traverse, die sich machbar anfühlt, aufgekratzte Stimmung und tatsächlich den ganzen Tag draussen bouldern! Ich bin infiziert!!!

Wieder in Bielefeld ernte ich allerdings meistens nur ungläubiges Kopfschütteln...

Zum Glück nicht von Steffi und Andreas. Sie lassen sich von meiner Laune anstecken und fahren mit raus. Und zwischen Weihnachten und Silvester sind wir tatsächlich ähnlich oft am Fels, wie in manchen Sommermonaten. Wunderschöne Wintertage! Super Laune, perfekter Grip, schöne Boulder. Die 6c fällt dann fast nebenbei. Stark wird man auch noch dabei. Eine perfekte Urlaubswoche! Blues? Was ist das?

Gut - ich will's nicht ganz verschweigen: Wir haben auch gefroren, zwischendurch. Zu lange Pause gehen nicht. Und im Schatten war's dann doch schon mal ziemlich frostig. Oder, wie Steffi es einmal so treffend formulierte: „Eis? Da kann ich auch grad an meinen Fingern lutschen...“

Oder Andreas, der auf der Rückfahrt plötzlich „Gänsehaut auf den Zähnen“ bekam, als er in sein immer noch völlig unterkühltes Butterbrot biss.

Aber in der Mittagssonne dieses Tages ging Bouldern im Shirt und wir fuhren wie so oft in den letzten Tagen aufgeregt kichernd nach Hause.

Dann kam das neue Jahr und mit ihm der Schnee. Schade, das war's wohl erstmal mit dem neu entdeckten Wintersport, dachte ich.

Aber weit gefehlt: Letzten Sonntag war ich tatsächlich im Gö-Wald. Als wir auf dem Parkplatz anhalten, ist es schattig, zugig und einfach nur scheißkalt. –9°C! Ich öffne kurz die Autotür, nur um sie sehr sehr schnell wieder zu schließen. Na wunderbar, diesmal habe ich es wohl doch ein wenig übertrieben. Völlige Selbstüberschätzung!



Ich schaue unauffällig zu Martin hinüber. Er ist das erste Mal zum Winterbouldern dabei – und dann gleich an einem solchen Tag. Vielleicht können wir ja gleich ins Café....

Aber er macht einen entschlossenen Eindruck und verkündet doch glatt, dass es gar nicht sooo kalt sei. Nun, ich beneide ihn ein wenig um seine Daunenjacke, die ungefähr doppelt so dick daherkommt, wie meine und nuschel so etwas wie: Naja, geht so. Man will sich ja keine Blöße geben.

Apropos Blöße – da war doch noch was.

Ich dachte, es wäre eine gute Idee auf der ja etwas längeren Fahrt die lange Unterhose noch nicht an zu haben. Nun zweifel ich und muss fröstelnd eine Hosenumziehaktion bei gefühlten -25°C auf dem Parkplatz an der Hauptstraße starten. Ich wäre grad hocherfreut, wenn ich nur Gänsehaut auf den Zähnen hätte.

Während ich so meinen unterkühlten Gedanken hinterherhänge, kommt Markus mit ein

paar „Winterboulder-Experten“ aus Hannover auf den Parkplatz gefahren. Ein großes Hallo! Alle machen einen gutgelaunten, gespannten Eindruck. Keiner scheint irgendwie an der Aktion zu zweifeln. Nun gut, denke ich. Scheinbar gibt's kein zurück und schaue neidisch zu Arne hinüber, der einen Kohle-Taschenofen besitzt und anwirft.

Bewaffnet mit einem Kehrbesen um die Einstiege frei zu schieben, angefeuerten Taschenwärmern (Neid! Auch Lutz ist stolzer Besitzer eines solchen Modells), vielen Fotoapparaten um das Geschehen festzuhalten (würde meinen grad gern gegen eine Akku-Heizdecke eintauschen), viel heißem Tee und offensichtlich viel zu guter Laune geht's den verschneiten Zustieg hinauf. Immer noch schattig, zugig und einfach nur eisig.

Aber da kommen wir auf die Kuppe, auf der die Felsen stehen. Die Sonne scheint uns ins Gesicht, der Schnee glitzert, das Licht bricht sich in den herunterhängenden Eiszapfen,



der Fels schimmert rötlich-bräunlich-gelblich-grünlich. Winter-Wunder-Wald! Fast kitschig. Vielleicht geht's ja doch? Wunderschöne Sandstein-Blöcke, phantastischer Grip, super Stimmung. Die Finger werden warm, die Bewegungsfreude wächst. Tatsächlich! Es geht auch heut. Zugegeben, nicht alles: Die Zehen werden im Laufe des Tages doch mal ziemlich kalt. Und die Traversen widersetzen sich tapfer meinen Versuchen. Aber ich glaube, nur damit ich noch mal herkomme... also, wenn sich der Muskelkater irgendwann gelegt hat. Zum Abschluss des Tages gibt's noch Kaffee und Kuchen im gut geheizten Café um die Ecke. Es war – mal wieder - ein wunderschöner Tag.

Bei -9°C und hohem Schnee draußen bouldern - ich! Noch Fragen?

Ja, meine Mutter hatte da noch eine: Welche Wahnsinnigen fahren da eigentlich noch mit???

Und genau das hätte ich wohl auch gefragt. Vor diesem Winter.

Nina Höltkemeier, Bielefeld



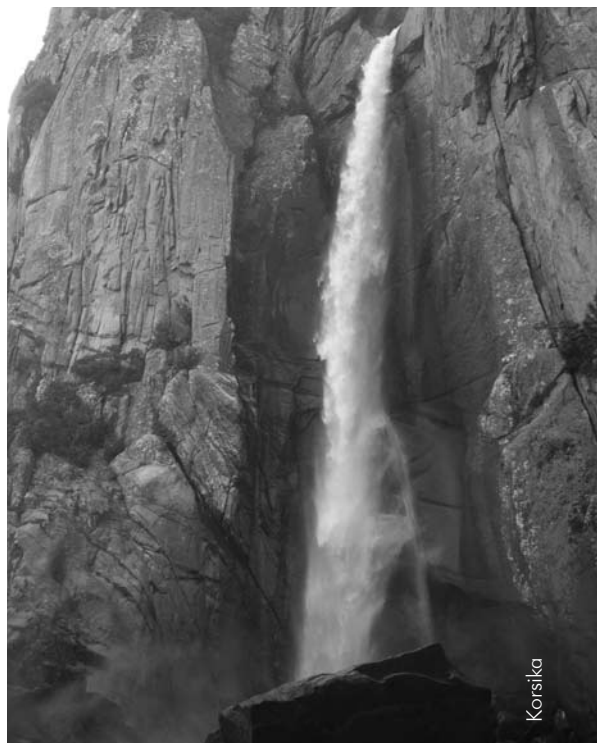
EU-Partnercheck

„Wow! 1 Jahr Urlaub – wo fliegt ihr denn hin?“

Zugegeben, auch ich hatte im ersten Moment unserer Planung von Klettereldorados in „Usa“ oder Bergsteigerträumen in Patagonien gefaselt. Aber Peters Idee, doch mal alte, neue + zukünftige EU-Partner auf die 3 „K“s abzuchecken, war dann doch spannender als gedacht: Klettern + Kirchen + „Kanjoning“, sowie mal nachgucken, wohin EU-Fördergelder verschwinden. Letzteres war ein unheimlich phantasiereiches und zum Teil erheiterndes Thema, aussernd von Privatvillen über Autobahnen bis zu Grilleinrichtungen auf Campingplätzen, aber ich denke, das paßt nicht so ganz in den Rahmen dieser Fachzeitschrift.

Doch fangen wir vorne an: Als sich am letzten Tag unseres Umzugs (von 60m² Dachwohnung auf 3x3m Platz in einer Scheune) die Bustür hinter den Resten unserer Wohnung nicht mehr schließen will, werden kurzerhand ein paar Kakteen in die Blumenrabatte gepflanzt und Wolfgang mit Sperrmüll, Topfpflanzen und Gläsern selbstgemachter Marmelade beglückt. Ein paar Tage später ist es dann wie immer: Elbsandien + Regen.... Wir sitzen mit Androsch in der Boofe am Falkenstein und wärmen uns an Kaffee, Glühwein und Heißbier – original auf dem „Juwel“ erhitzt.

Auf dem Weg nach Korsika machen wir bei Lis & Ralf in Windischgarsten Station: Bergsteigen mit viel Schnee, Höhlebegehen mit viel Wasser + Klettern mit vielen Ameisen sind die Highlights, bevor es weiter Richtung Livorno zur Fähre geht. Leider haben wir eine unserer wichtigsten Regeln vergessen: „Buche niemals vor – woanders könnte besseres Wetter sein!“ Und so ist es. Wir erreichen Bastia bei sintflutartigen ununterbrochenen Regenfällen, und während wir einen Monat im Herzen des Trogtiefs sitzen, wird in Mitteleuropa der Mai zum Hochsommer. Trotz des Wartens auf regenfreie Klettertage ist Korsika ein Traum: Auf den Zustiegen durch die erbarmungslos stechende, brennende, schneidende, pieksende Macchia ist man zwar versucht, seine heeren



Korsika

Träume zu bereuen, doch die herrliche Landschaft, der Topfels und die tollen Wasserfälle beim „Schluchteln“ lassen einen schnell alle Strapazen vergessen. Nur die Geschichte mit der Feuerqualle um mein linkes Bein verleidet uns das Schnorcheln nachhaltig.

Doch irgendwann in der Bavella weicht die Hoffnung auf mehr Sonne der Frustration über abgebrochene Klettertouren bei Regen, wir nehmen die Fähre nach Sardinien und fahren in eine Sommer, der erst 3 Monate später in der Slowakei enden wird. „Knusper, knusper knäuschen...“ – beim Zustieg geht es durch Korkeichenwälder. Überall raschelt, knackt und schnurpst es: eine Schwammspinerraupeplage frißt alle Bäume kahl. Es ist eklig, das zu sehen und zu hören, besonders wenn die Raupen auf einen runterfallen. Aber es ist noch viel ekliger, an der ersten schweren Stelle vor dem ersten Haken in ein Loch greifen zu wollen, welches voller Raupen in unterschiedlichen Verpuppungsstadien ist! Der Fingerdruck verursacht ein glichschiges Mas-



Sardinien



Meteora

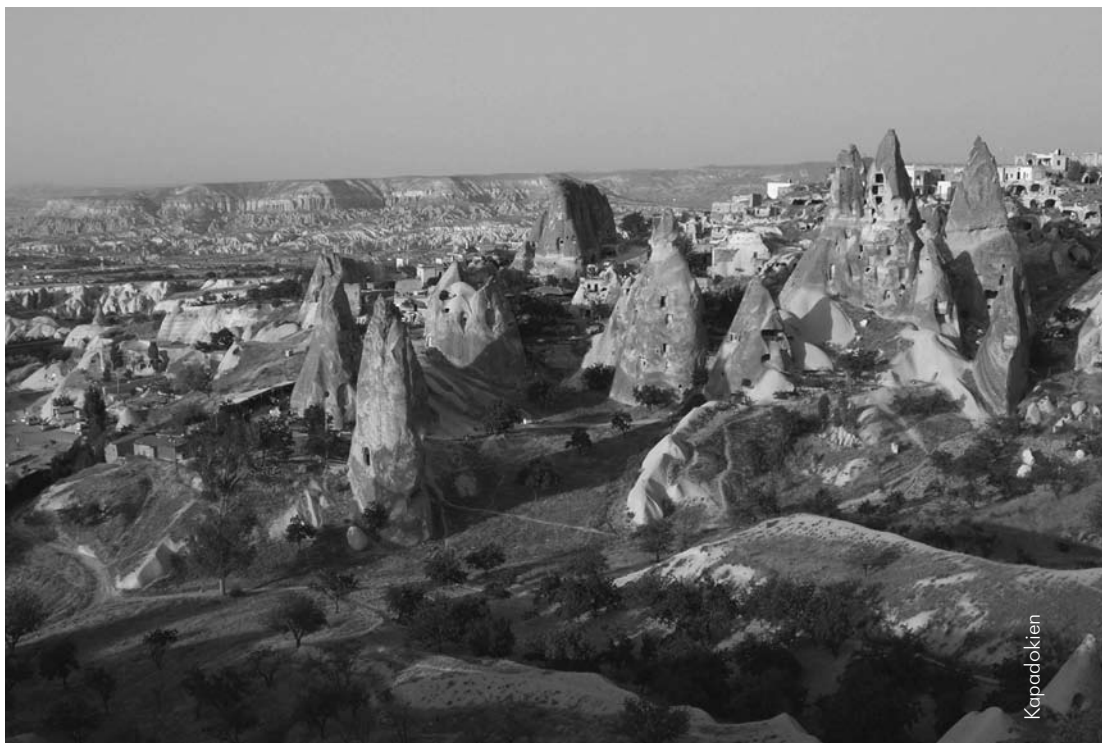
saker aus zermatschten Raupen, bauschauartigen Verpuppungen und Häutungsresten. Versuche, das Griffloch mit einem Klemmkeilentferner zu reinigen, enden im Schüttelkrampf. Nachdem auch alle weiteren Felsstrukturen vom Sitzstreik der Schwammspinnerrampen besetzt sind, beende ich die Tour bohrhakenhangelnd A2. Umso mehr genießen wir nach diesem Gruselstück die herrlichen unverpuppten Griffmöglichkeiten in Sardiniens Kalk, Granit und Basalt.

Rom ohne Autoeinbruch ist wie Pommes ohne Mayo. Oder war es das wiederholte Mißachten unserer wichtigsten Reiseregeln: „Buche niemals vor!“? Egal, Rom ist ansatzweise besichtigt, die Fähre nach Griechenland bezahlt, als uns beim Zurückkommen zum Parkplatz ein Zettel an der Windschutzscheibe nur schlecht auf dieses einzigartige Gefühl vorbereitet, seine Fahrerscheibe in Cornflakesgröße zwischen den in alle Einzelteile zerlegten Businhalt verstreut zu sehen. Klopfenden Herzens sortieren wir nachts alles auf die Straße: Kla-

motten, Klopapier, Küche, Schlafsäcke, Canyoningsachen, Friends... Was fehlt? Zeiss-Fernglas, MP3-Player + Höhenmesser sind teuer und schmerzlich zu vermissen, aber das Schlimmste sind unsere treuen Kletterrucksäcke mit Gurt, Helm, Schuhen, Nadleraufklebern... die Fähre nach Meteora ist gebucht, aber ohne Klettersachen? Zum Glück ist Rom günstiger als Arco, der Ersatz von Vito-Scheiben eine Standardreparatur und wenn man die Warnungen des ADAC überhört, gibt es auch günstige Fähren vor Ort zu buchen – sogar mit Dusche im Doppelzimmer.

Meteora – Konglomerat, sagenumwobener Klettertraum, Heldentaten: wir kommen.

Die Liste der „must do“s schrumpft nur langsam, da die Tagestemperaturen teilweise 40°C erreichen. Aber man hat ja Urlaub, kann 6.00 aufstehen und 8.00 in einen kühlen Westwand-Kartoffelacker einsteigen oder auch zwei, später schweißüberströmt durch die zornige Macchia zum nächsten Kloster stapfen, um die Bildung zu fördern, und noch



Kappadokien

später unter schattigen Bäumen bei ohrenbetäubendem Grillen-Metal-Konzert den Abend genießen.

Zwei Wochen später bringt uns unser treuer Bus quer durch Griechenland in die Türkei. Über Istanbul geht es durch das trockene Landesinnere an riesigen Salzseen vorbei nach Kappadokien. Die in Klettererkreisen gefürchtete geringe Festigkeit des Tuffs eignete sich hervorragend für das Selberbasteln von Höhlen: 4 Jhd.n.Chr. nahmen die Ersten die Sandkastenschaufel in die Hand, gruben ein Loch in den Tuffkegel, und mit ein paar handgemalten Tapeten waren die ersten christlichen Kirchen fertig, sowie Wohnungen, Ställe, ganze Städte zum Verstecken. Für uns ein Umherstromern in Alice's Wunderland. 80 km südlicher quert das Taurusgebirge auf seinem Weg vom Westen in den Osten dieser riesigen Türkei. Ein Artikel im „Vertical“ mit wie immer traumhaften Bildern und heldenhaften Berichten über das „Aladaglar“ hatte mir den Kopf verdreht,

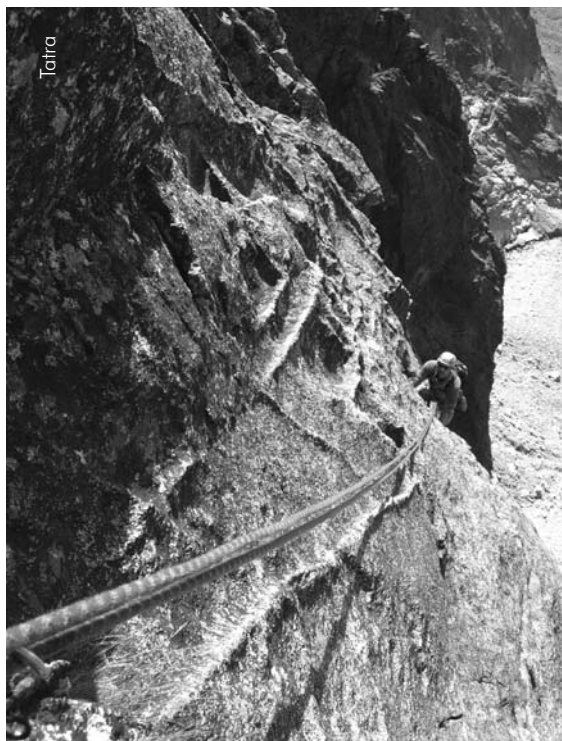
und gespannt sahen wir, wie die Berge aus Kalk beim Näherfahren aus dem Nichts emporstrebten: karg, unberührt und faszinierend. Trotz eines neuen kleinen Kletterführers und einer Wanderkarte bleibt das Wandern und Alpinklettern dort ein Abenteuer: ohne 3-Gänge-Menü-Alpenvereinshütten und ohne Wegweiser. Außer Schafhirten in ihren Jurten stört nichts die trockene Einsamkeit - nur imposante Schluchten, Felsenberge, Steine, Suche nach Wasserlöchern. Ein traumhafter, ruhiger Flecken Erde, wo man noch so richtig Held sein könnte – und wenn man mal keine Lust drauf hat, sich an den Sportkletterrouten der Canyons amüsieren kann. Auf der Fahrt nach Bulgarien dann zwei unangenehme Überraschungen: 1. es regnet aus Kübeln und 2. es dauert 4,5h bis wir die 8 Kontrollhäuschen an der Grenze hinter uns haben. Die netten Deutschtürken und das Auswärtige Amt sind sich einig in ihrer Warnung vor der Transitstrecke durch Bulgarien: nur im Konvoi fahren, nicht anhalten... und wir wollen



da Urlaub machen? Verunsichert und vollkommen übernächtigt gurken wir im Dunkeln auf der Suche nach einem Schlafplatz rum, bleiben irgenwo an einem Feld stehen und – leben am Morgen immer noch. Der nächste Tag zeigt ein armes, wartendes Land mit grauen Häusern, leeren Fabriken + kaputten Hotels neben streng bewachten Luxusvillen. Dank der vielfältigen Landschaft lernt man aber auch die schönen Seiten des Landes kennen, auf das seine Bewohner sehr stolz sind. Zum ersten Mal seit 19 Jahren kann ich meine Russischkenntnisse gebrauchen, und wir wandern rasch zur hochgelobten Bergsteigerhütte „Maljoviza“ - in den Ohren das Zitat unseres Reiseführers: „Der Berg Maljoviza ist das Symbol des bulgarischen Alpinismus... an dem die schwierigsten und höchsten Klettertouren gewagt werden können.“ Nun ja, die Hütte ist zerfallen, verschimmelt, kalt und unfreundlich. Über Klettertouren weiß keiner Bescheid. Zwei Slowaken zeichnen uns aus dem Gedächtnis ein Topo auf, welches uns

zu einem 5+Klassiker in splittrigem Gneis garniert mit Wiesenblumen und Rostgurken verhilft. Top!

Wir beschließen, uns in Belogradtschik zu erholen – schlimmer kann es ja nicht werden. Auf der Fahrt nach Norden gibt es viel zu bestaunen: in Sofia römische Kirchen, den Iskerdurchbruch mit unglaublicher Gesteinsvielfalt und einer Biwakschachtel in einer Sportkletterwand des Lakatnik. Im Vratza-Tal dient ein Gemälde an der Talhütte als Topo für eine beeindruckende 400m hohe Kalkscheibe. Dann landen wir im „Meteora“ Bulgariens: die von sächsischen Bergsteigern begonnene Erschließung der zauberhaften roten Sandstein-konglomerattürme ist nicht nur den Bulgaren kaum bekannt. Doch Dank „Paulas Kletterbibel“ weiß man zwar nicht, in welchem Land sich die Felsen befinden, aber daß es Kletterrouten gibt. Nach 3m und 2 rausgebrochenen Steinen lande ich auf dem Boden der Tatsachen – ich bin kein Sachse. Nach der nächsten Route weiß ich: 5c kann



auch 7a sein – wenn es sich um einen Tipfehler handelt. Mit den Nerven am Ende schleichen wir in den Ort, der trotz des Ambientes „tiefster Osten“ ein Internet-Café zu bieten hat. Dort suchen wir Rat auf Doktor Brutschers Seite, erfahren, wo der Fels hält und wo nicht, und können geheilt doch noch großzügige Kletterei in ungestörter Einsamkeit erleben.

Das sieht ein paar Tage später in Herkulesbad / Rumänien ganz anders aus: Menschenmassen zwingen sich durch den Ort, überall Müll + Gestank + Rauch durch unzählige Leute, die am Straßenrand in Autos „zelten“ und „grillen“. Trotz herrlicher Felschluchten ergreifen wir die Flucht, kommen durch wilde Landschaften und durch bunte Dörfer mit netten Menschen und zu so vielen verschiedenen Felsen, daß ein Monat wie im Flug vorbei geht.

Meine Vorliebe für alpine Unternehmungen läßt uns schwer bepackt den Weg zur Biwakhütte im Bucegi-Gebirge suchen. Da die Hir-

ten kein Wort verstehen und noch nie eine Karte gesehen haben, finden wir uns irgendwann mitten im Wald vor ein paar Bärenspuren wieder. Schluck! Und nun? Laut singend, lamentierend und schnaufend haben wir es nach 4h geschafft. Die Schönheit und Sauberkeit der Hütte läßt uns die Nacht trotz Bärengefahr unter freiem Himmel verbringen. Dank eines selbstgemalten Topos der rumänischen Kletterer erleben wir am nächsten Tag ein Stück der Einzigartigkeit dieser bis zu 500m hohen Kalksteinkonglomeratfluchten - mitsamt ihren spannenden Abstiegen durch verzweigte Schluchtsysteme.

Die Slowakei ruft: Travertin, Granit, Andesit, Kalk, Basalt, Konglomerat – wo zuerst? Reicht die Zeit? Als ich in der Hohen Tatra den rauen Granit berühre, weiß ich, was mir die ganze Zeit gefehlt hat. Trotz eines neuen Topoführers werden die Tage lang und anstrengend:

Topoende heißt nicht Routenende sondern noch weitere Seillängen über Grate zum

Gipfel. Durch die Nacht gen Tal stolpernd bestaunen wir die mondbeschiedene Bergwelt. Ein Versuch, die Weglänge mittels einer Hüttenübernachtung zu zerteilen, bringt eine Überraschung: statt einer bulgarischen Schimmelbude steht da ein „3 Sterne +“ Hotel mit teuren aber schnieken Doppelzimmern – mit der Bergsteigerkluft fühlen wir uns wie Elefanten im Porzellanladen.

Nach weiteren Traumklettertagen im Andesit von Kalamarka hat Petrus genug von uns und dem ewigen Sommer. Plötzlich ist es arschkalt, und es regnet tagelang, wochenlang.

Wir schauen Bratislava an, schauen Wien an, kommen zurück und hoffen – es wäre doch noch sooo viel zu klettern! Aber nun ist endgültig Herbst, und der Regen treibt uns über Polen und Tschechien zufällig vorbei an Elbsandien. In 4 Tagen Sonne dürfen wir uns nochmal so richtig austoben und fürchten. Dann heißt es nach Hause fahren, die nächsten Abenteuer planen: dort, wo es warm ist – endless summer...

Infos Klettergebiete:

Türkei:

- Rock Climbing Atlas – Greece & The Middle East, englisch.
- Aladaglar – A Rock Climbing Guide, von Recep Ince, türkisch+englisch.
- Karte, Aladaglar, sketch drawing, beides erhältlich vor Ort bei Recep in Cukurbag.

Bulgarien:

- www.climbingguidebg.com
- Belogradtschik, Paules Kletterbibel, deutsch

Rumänien:

- Dimension Vertical, Verlag Geoquest, deutsch+englisch+rumänisch, am Kassenhaus der Turdaklamm gibt es neue Gebietsführer über Turda und Apuseni.

Slowakei:

- [>>rozlicne>>sprievodca](http://www.james.sk)
- www.climbing.sk

Carla und Peter Löhner, Bad Harzburg

SACHEN FÜR UNTERWEGS

WWW. SFU .de

Neue Straße 20 38100 Braunschweig 0531- 13666
Schmiedestraße 24 30159 Hannover 0511-4503010

Bremer Sicherungsseminar



Wie man so in der Szene hören kann, muß man, um in Bremen klettern zu dürfen, einen Sicherungsschein machen. Selbst den Betreuern persönlich bekannte erfahrene Kletterer kommen da nicht drum herum. Hervorragend! Beispielhaft! Sollte man überall so machen!

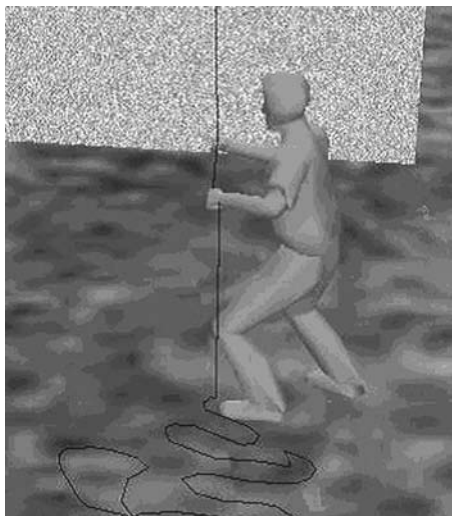
Nur leider scheint da noch ein kleines Missverständniss vorzuliegen. Diejenigen, die über das Programm Google-Earth verfügen, können sich ein Bild davon machen. Google-Earth ist ein Programm, mit dem man sich Satellitenbilder angucken kann, um mal die Gegend zu betrach-

ten. Ab und zu macht sich jemand die Mühe ein Gebäude näher abzubilden und dieses dann für alle zu veröffentlichen. Ist noch ein bisschen sperrig, man muss das Model downloaden und dann im Programm öffnen. Wenn man das aber geschafft hat, stellt man fest: super, detailge-
teu. Da sind ja sogar die Kletterer zu sehen. Die Kletterer sind im Toprope unterwegs, einer fast oben, der andere unten am – naja, Sichern möchte ich dazu nicht sagen.

Wenn man den unteren Menschen (Sicherungs-
partner will ich nicht sagen) von vorne be-
trachtet – oh graus oh schreck! – Der hat hof-
fentlich keinen Sicherungsschein bekommen!

Also, liebe Bremer:

Scheine austeilen allein reicht nicht.



Michael Kramer, Hannover

Selbstmordversuch!



Hier sehen Sie eine schon oft beobachtete Reaktion eines Kletterurgesteins beim Kontakt mit der chalkverseuchten Plastikwelt.

Eine schlimmere Tragödie passierte nur deshalb nicht, weil Herr B. aus Bad H. aus alpinistischer Unwissenheit den Knoten falsch geknüpft hatte, so dass sein Selbstmordversuch über der Boulderplatte misslang. Wir zeigten ihm dann, wie der Galgenknoten richtig geht!

Sven Frings, Göttingen

Herr B. aus Bad H. hat etwas gelernt:
Dieser Galgenknoten wird halten!



37 m HOHER KLETTERTURM
11 m ÜBERHÄNGEND, ROUTEN VOM 5. - 10. GRAD

1200 m² INNENWAND
WANDHÖHE BIS 18 m, REIBUNGSPALTEN,
10 m-DACH; ROUTEN VOM 2. - 10. GRAD

BOULDERANLAGE

INNEN + AUSSEN (> 350 m²)

SPORTPARK KARDINGE / BIESKEMAAR 3 / 9735 AE / GRONINGEN /
NIEDERLANDE / WWW.BJOEKS.NL / TEL. 0031.50.549.1230
OFFNUNGSZEITEN: MO-FR 14.00-23.00 UHR SA-SO 11.00-23.00 UHR

Zufahrt: Autobahn Bremen - Oldenburg - Groningen
in Groningen: östlicher Rundweg, Abfahrt Sportpark Karding



Wettkampfnews 2009

In zwei Einzelwettkämpfen wurden dieses Jahr die Norddeutschen Meisterschaften 2009 im Schwierigkeitsklettern und im Bouldern ermittelt. Erstmals wurden die beiden Wettkämpfe in Hamburg bzw. Hannover von zwei auswärtigen Schiedsrichtern mit nationaler Lizenz geleitet. Die gemachten Erfahrungen werden wir im nächsten Jahr in eine bessere und auch gerechtere Gestaltung der Wettkämpfe einfließen lassen. Die Wettkämpfe auf Landesebene sollen in sinnvoller Weise an die Vorgaben für nationale Wettkämpfe angepasst werden. Interessant ist die aktuelle Diskussion, ob Klettern sich als olympische Sportart bewerben und ausrichten soll. Vom Wettkampfreferat in München stark protegiert, hat sich die nordwestdeutsche Verbandsführung und auch ich als Wettkampfreferat dagegen ausgesprochen. Wir befürchten unter anderem eine zu starke Anbiederung an mediale Forderungen, in der die typischen Kletterdisziplinen zugunsten der Publikumswirksamkeit und einer simpel zu verstehenden Dramaturgie kaum mehr wiederzuerkennen sein werden. Ganz abge-

sehen von kommerziellen und strukturellen „Sachzwängen“, die wir so nicht haben wollen. Hier muss sich der DAV sicherlich noch genauer positionieren. Geändert hat sich die Struktur des Wettkampfreferates. Die Leitung hat mit viel Engagement Barbara Grill übernommen, während Ralf Kowalski und ich nun die Vertreterposition innehaben. Bemerkenswert sind die aktuellen Ergebnisse auf nationaler und internationaler Ebene unseres Jugendkaders. Den ersten norddeutschen Sieg beim Deutschen Jugend- und Juniorencup verbuchte Felix Leuoth am 7.6. in Bochum für sich! Beim den Deutschen Jugendbouldermeisterschaften kam er mit einem 3. Platz auch auf's Treppchen! David Firnenburg wurde inzwischen in den Nationalkader berufen und konnte sich als Finalteilnehmer (Platz 10) beim Jugend-Europacup in Imst für die Jugendweltmeisterschaften in Frankreich qualifizieren. Aber auch die anderen Kadernmitglieder erreichten bei den ersten Wettkämpfen in diesem Jahr sehr respektable Platzierungen auf nationaler Ebene.



In Siegerlaune: Felix Leuoth beim DAV Jugend- und Juniorencup 2009 in Bochum am 07. Juni

Nordeutsche Ergebnisse 2009

Norddeutsche Meister Bouldern

Damen: 1. Andrea Winterberg (Hannover), 2. Katrin Winterberg (Hannover), 3. Maja Julie Zajonc (Alpin Club Hannover).

Herren: 1. Peter Lelek (Hamburg), 2. Felix Leuoth (Alpin Club Hannover), 3. Christian Burchards (Kiel).

Mädchen: 1. Lena Herrmann (Hildesheim), 2. Maja Julie Zajonc (Alpin Club Hannover), 3. Lisa Grill (Alpin Club Hannover).

Jungs: 1. Felix Leuoth (Alpin Club Hannover), 2. David Firnenburg (Alpin Club Hannover), 3. Simon Knitter (Alpin Club Hannover).

Norddeutsche Meister Schwierigkeitsklettern

Damen: 1. Julia Gebhardt (Bremen), 2. Sarah Weiß (Hamburg), 3. Kaja Worm (Braunschweig).

Herren: 1. Peter Lelek (Hamburg), 2. Ralf Kowalski (Alpin Club Hannover), 3. Felix Leuoth (Alpin Club Hannover).

Mädchen: 1. Lena Herrmann (Hildesheim), 2. Maja Julie Zajonc (Alpin Club Hannover), 3. Kaja Worm (Braunschweig).

Jungs: 1. Felix Leuoth (Alpin Club Hannover), 2. David Firnenburg (Alpin Club Hannover), 3. Ruben Firnenburg (Alpin Club Hannover).

Allen einen Herzlichen Glückwunsch!

Rolf Witt, Oldenburg – Referat für Wettkampfklettern

Offizielle News unter www.landesverband-bergsteigen-niedersachsen.de

Wettkampftermine 2009

26. September:

2. Norddeutscher KinderKlettercup in Braunschweig, Ort: Außenkletteranlage des DAV Braunschweig.

Neu: Gibbon Slacklines

verschiedene Modelle, ab 49,95

Angebote:

BD Set Camalot C4 (Gr. #0,4-3,0)
6 Stück, statt 400,40 nur 368,95
BD ATC-Sport, statt 17,95 nur 13,95

DMM

Belaymaster HMS 22,95
Express-Set Shield 12cm 24,95

Camp

Tricams, Set Dyneema oder normal

Kletterschuhe von



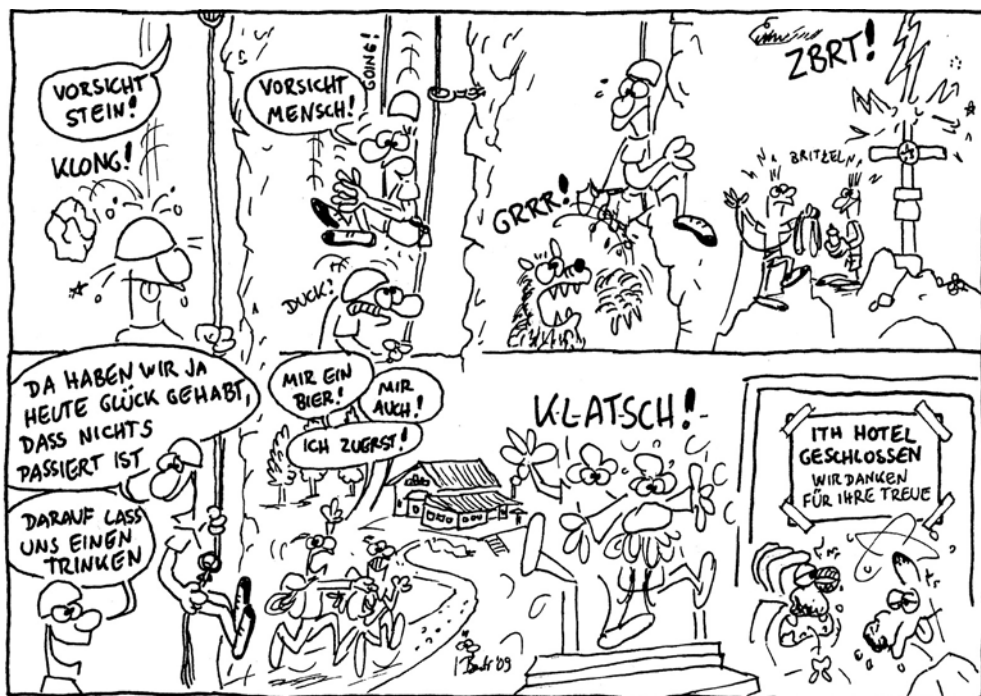
Bergsport in Bremen

www.quovadis-hb.de



Bgm.-Smidt-Str. 43
28195 Bremen, Tel. 0421-14778

Patricks Welt





Badile. Kathedrale aus Granit

Von Marco Volken

Seit wie vielen Jahren will ich schon zum Badile und die Cassin machen?

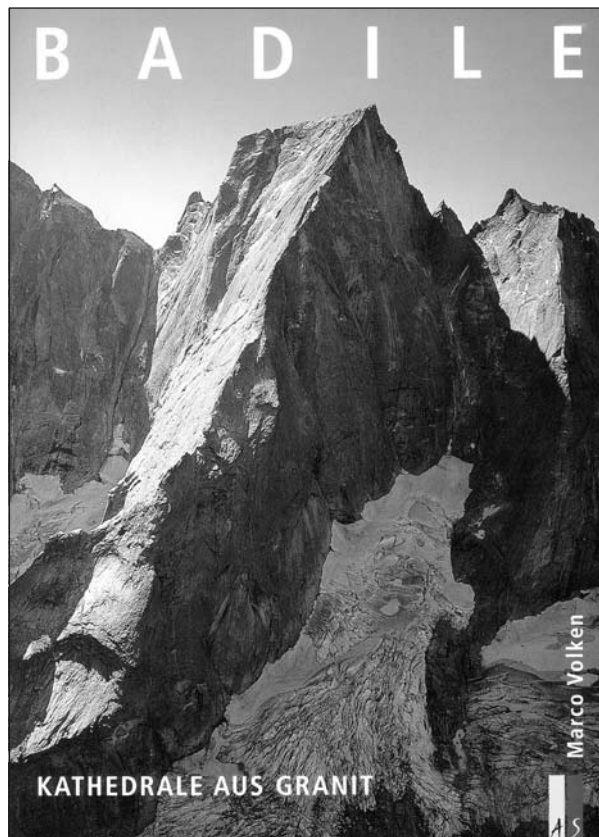
Wahrscheinlich seit 1996, als ich vom Cengalpfeiler immer rübergeschaut habe in die Nordostwand des 3308 Meter hohen Badile. 750 Meter perfekter, rauer Granit (rauer als im Harz, und als in Chamonix sowieso), Platten, Risse, Verschneidungen. Traumberg Badile. Das ist das Thema des vorliegenden Buches aus dem AS-Verlag aus der Reihe der Bergmonografien. Besteigungsgeschichten seit der Erstbesteigung 1867 bis heute. Ich dachte zuerst, na, das ist aber ein bisschen trocken. Ist es aber nicht. Jede Zeit hat ihrem Geist und ihren Möglichkeiten entsprechend Spuren am Berg hinterlassen. Routen hinterlassen. So erzählt der Charakter jeder Route, die Art der Kletterei, die Linienführung, die Absicherung, viel über die Zeit, in der sie entstanden ist. Wie Malerei, wie Architektur, wie jedes Artefakt menschlicher Kulturproduktion. Der Berg als Spiegel der Entwicklung der modernen Industriegesellschaft, ohne die Tourismus und Bergtourismus im Besonderen nicht möglich, aber auch nicht nötig wäre. Der Berg als Spiegel der Entwicklung des Bergsport und der ihn prägenden Einstellungen und Ideologien.

Das ist spannend zu lesen. Und nebenbei erfährt man so einiges über die Entwicklung der Bergrettung, der Erfindung der Vibramsohle (durch Vitale Bramani 1936), der Geologie des Bergell, der Hütten am Badile. Am Ende steht eine Übersicht über alle Routen am Berg. Die fällt allerdings denkbar knapp aus, da hätte ich mir doch mindestens Schwierigkeitsangaben neben den Linien auf dem Foto, besser aber noch richtige Topos gewünscht.

1996 kam das Wetter dazwischen und es hat nicht geklappt mit dem Badile.

Vielleicht endlich dieses Jahr?

Axel Hake, Braunschweig



Badile

Kathedrale aus Granit

Marco Volken (Hrsg.)

AS Verlag Zürich, 2006

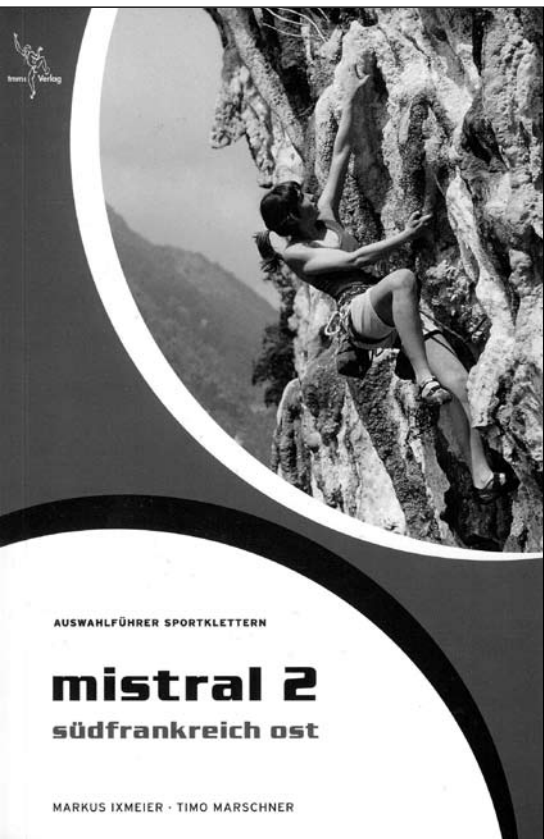
224 Seiten gebunden mit Schutzumschlag

24,5 x 17,5 cm

ISBN 3-909111-21-1

Preis: 39,80 Euro

www.as-verlag.ch



Mistral 2
Sportklettern in Südfrankreich Ost
Markus Ixmeier, Timo Marschner
TMMS Verlag Korb 2009
13x20cm, 304 Seiten
ISBN 978-3-930650-53-8
23,90 Euro
www.tmms-verlag.de

Mistral 2 Auswahlführer Sportklettern Südfrankreich Ost

Die Mistral Führer aus dem tmms Verlag müsste man eigentlich überhaupt nicht besprechen. Sie gehören zur Grundausstattung, wenn man in Südfrankreich klettern will, wie Seil, Gurt und Sonnencreme. Nun ist die vierte Auflage des Auswahlführers für Südfrankreich Ost von Markus Ixmeier und Timo Marschner erschienen.

38 Gebiete von Ceüse über Chateauvert bis Monaco werden ausführlich beschrieben, jeweils mit allen nötigen Informationen von A (Allgemein) bis Z (Zeltmöglichkeiten). Zusätzlich gibt Übersichtskarten über die Lage der Sektoren und Topos ausgewählter, besonders lohnender Bereiche. Das ganze schön kompakt, übersichtlich und grafisch ansprechend aufbereitet.

Ein Auswahlführer, wie er sein soll.

Wer es noch genauer wissen will, der kann in einen der regionalen Führer schauen. Dort sind dann auch die weiteren Sektoren und die weniger bekannten Gebiete beschrieben, auf die im Mistral 2 nur am Rande hingewiesen wird. Denn inzwischen gibt es derer so viele, das man mit allen Südfrankreich Kletterführern einen ganzen Kombi voll laden könnte. Und der wäre dann auch voll.

Kalk, Käse, Sonne, Rotwein, dafür steht Klettern im Süden Frankreichs.

Ausgestattet mit dem Mistral 2 Auswahlführer, dazu die IGN 3615 Übersichtskarte (909, sites naturels d'escalade), in der die gesamten Klettergebiete Frankreichs verzeichnet sind, und die es in Frankreich an fast jeder Tanke gibt, kann es losgehen, die bekannten und weniger bekannten Klettergebiete östlich des Rhonetales in Südfrankreich zu entdecken.

Axel Hake, Braunschweig

Rezeption

Paules Kletterbibel Bodensteiner Sandsteinklippen Von Klaus Paul

Die Bodensteiner Klippen sind ein kleines liebliches Sandsteingebiet im Vorharz bei Bockenem. Die dort vorhandenen Wände und Türme erinnern an ein Mini-Elbsandstein. Die letzte Erfassung der Klettermöglichkeiten erfolgte 1991 in Götz Wiechmanns Kletterführer Leben in den Felsen, welcher aber schon lange vergriffen ist. Der aktuelle Stand des Gebietes wird nun in dem neu erschienenen Kletterführer Paules Kletterbibel Bodensteiner Sandsteinklippen von Klaus Paul dargestellt.

Alle Routen an allen Felsen sind übersichtlich in Topos oder Felsfotos eingezeichnet. Dazu

gibt es jeweils eine kurze Beschreibung. Eine Übersichtskarte hilft die recht verstreut liegenden Felsen auch zu finden.

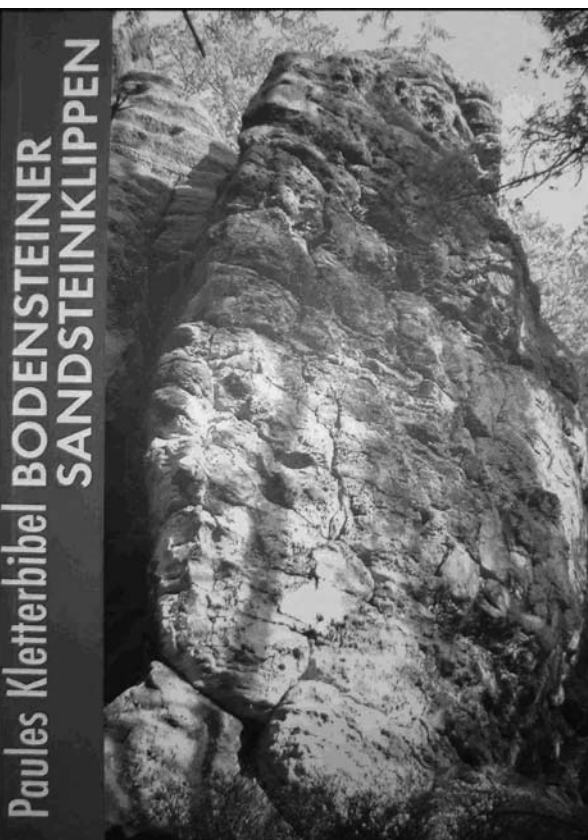
Bedauerlich ist, dass Klaus Paul es nicht schafft mit seinem Führer Lust auf das Klettern in den Bodensteiner Klippen zu wecken. Das Buch wirkt insgesamt sehr blutleer, da der Autor einem irgendwie nicht vermitteln kann oder will, ob und warum Klettern in den Bodis lohnend ist. Es finden sich keinerlei Kletterbilder, keine appetitweckenden Beschreibungen, sondern nur eine trockene Auflistung aller Routen. In der Einleitung wird zwar eine Sternchenwertung für besonders lohnende Felsen und Routen angekündigt, aber lediglich ein Fels und eine sehr merkwürdige Routenauswahl bekommen dann auch solche. Die wohl unstrittig besten Felsen und Routen an der Gruppe um den Hauptturm gehen zum Beispiel leer aus. Für einen Gebietsneuling oder Kurzbesucher ist es so fast nicht möglich zu erkennen, wo die Schmankerl warten und auf was man getrost verzichten kann.

Auch werden die zwar kleinen aber teilweise sehr lohnenden Boulderermöglichkeiten mit keinem Wort erwähnt.

Alles in allem bekommt man für sein Geld aber einen ordentlichen Kletterführer mit dem man für sich die Bodensteiner Klippen gut entdecken kann. Mehr aber auch nicht! Fazit: Der neue Führer ist unerlässlich für alle, die mal in die Bodensteiner Sandsteinklippen wollen. Ein Schmöckerbuch zum Vorfreude wecken am Kamin ist er leider nicht!

Arne Grage, Hannover

Paules Kletterbibel
Bodensteiner Sandsteinklippen
Klaus Paul
Klaus Paul Buchverlag 2008
Zu beziehen z.B. über www.vk.kletterbibel.de
85 Seiten sw, 21 x 15 cm
ISBN 978-3-9806473-3-5
Preis 14,90 €





Bouldern in Südbolivien. Eine der unglaublichsten Landschaften der Erde.
Foto: Archiv Hake.

GEOQUEST

Kletterstories,
Klettern in der Sahara,
das Kletterknotenbuch
und mehr über
Geoquest auf:
www.geoquest-verlag.de



Klettern im Norden!



Schwarze Säulen
Kletterführer Mayen

Dickes B Kletterführer
Berlin - Brandenburg

Rotgelbes Felsenland
Kletterführer
Mitteldeutschland

SteinReich - Kletterführer Thüringen

Neu bei Geoquest: Hexen und Exen
- das Hardwarebuch!



Gerald Krug

speziell
Technik
Seilbahn

GEOChauvin

IG Klettern - Aktuelle

Selter: Naturschutzgebiet „Selterklippen“

Seit Anfang April dieses Jahres ist es nun Fakt, der Südliche Selter wurde zum Naturschutzgebiet „Selterklippen“ (NSG BR 137) ausgewiesen. Das NSG umfasst alle Felsen der Erzhausener Klippen, der Esbecker Klippen und der Südlichen Fredener Klippen. Vom Schutzgebiet ausgenommen ist nur der Fredener Steinbruch.

Beim NLWKN (www.nlwkn.de) bzw. unter www.naturschutzgebiete.niedersachsen.de finden sich alle amtlichen Informationen zum Naturschutzgebiet Selterklippen (Übersicht, Steckbrief, Verordnungstext, Verordnungskarten). Verordnungstext und -karten stehen Euch auch auf unserer Homepage zum Download zur Verfügung:

In der Detailkarte sind die zum Klettern freigestellten Hangabschnitte dargestellt. Von daher darf nur noch in 3 Bereichen geklettert werden. Die Kletterbereiche und die darin enthaltenen, zum Klettern offenen Felsen sind der unten stehenden Auflistung zu entnehmen.

Innerhalb dieser 3 Bereiche werden weitere Kletterverbote für einzelne Routen bzw. Teilbereiche der vorgenannten Felsen gelten. Diese Detailregelungen wurden bei Ortsbegehungen mit den Fachbehörden bereits festgelegt. Für die Kletterbereiche ist eine Vereinbarung mit den Fachbehörden (NLWKN, Landkreis Hildesheim, Landkreis Northeim) in Vorbereitung, in der die Zugangs- und Kletter- und sonstigen Regelungen schriftlich und mit Topos fixiert sein werden. Entsprechende Infotafeln sind ebenfalls in Vorbereitung.

Info zum Ausweisungsverfahren und Bilanz

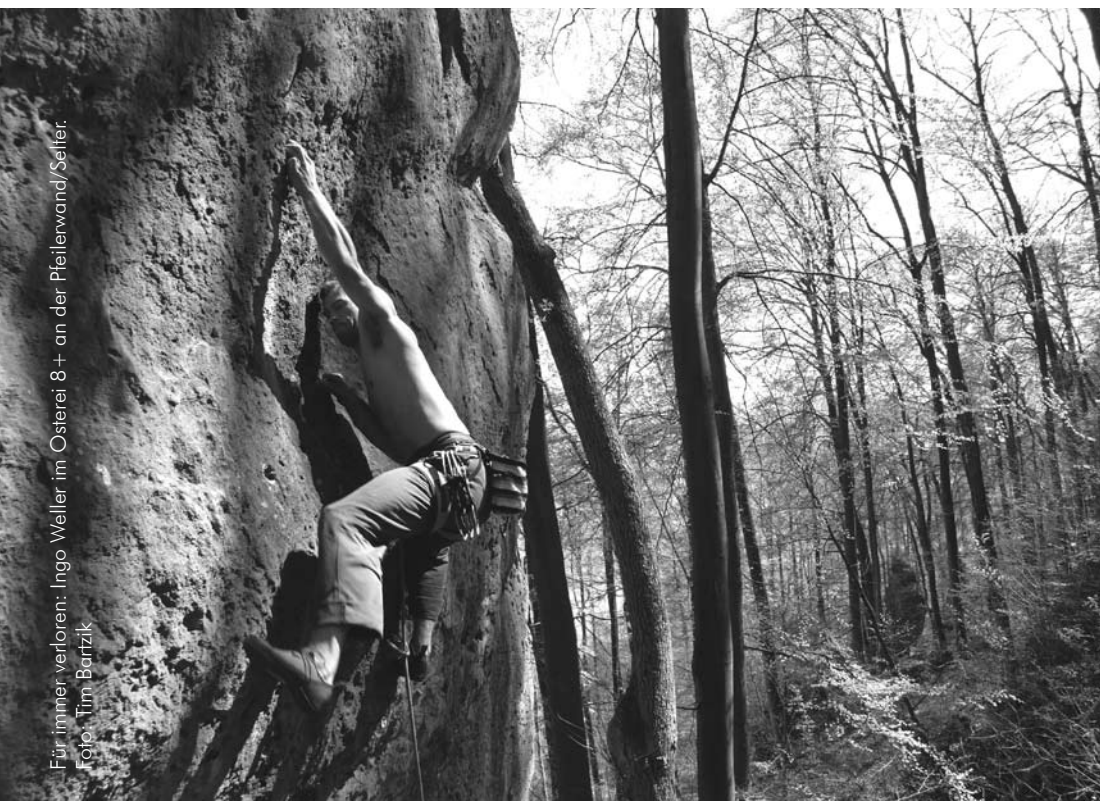
Die in der Verordnung festgeschriebenen Kletterbereiche sind das Resultat eines mehr als unbefriedigenden und überaus aufwändigen Verhandlungsmarathons, der sich über 2,5 Jahre hinzog. Mehrmals wurden wir (DAV und IG) mit Festsetzungen und Änderungen konfrontiert und

Klippengruppe	Kletterbereich	Kletterfelsen
Erzhausener Klippen	Rotwand bis Glatte Wand	21. Rotwand 23. Sonnige Wand 23a. Sonniger Vorbau 24. Dächerwand 25. Problemwand 27. Plattenwand 28. Steinmetzfels 29. Wulstige Wand 30. Aussichtsfels 32a. Keule 32b. Keulenzanzel 33. Zehnmeterwand 34. Räucherschinken 35. Glatte Wand
Südliche Fredener Klippen	Ultradächer bis Bug	3. Ultradächer 4. Schlafsackdach 6. Mehlwand 7. Schöne Wand 8. Bug
Todeskandidat		12. Todeskandidat

somit zwischenzeitliche Absprachen ad absurdum geführt. Selbst Interventionen auf politischer Ebene konnten daran nichts ändern. Ein darüber hinaus von uns in Auftrag gegebenes vegetationskundliches Gutachten fand keine Berücksichtigung. Es sorgte aber immerhin dafür, dass zwischenzeitlich vorgesehene Verschlechterungen zurückgenommen wurden und zudem ein lohnender gegen einen unlohnenden Felsen getauscht werden konnte.

Über nähere Details zum Verfahrensverlauf haben wir Euch bereits im Klemmkeil 1/2008 und 2/2008 (IG-Nachrichten) informiert und das drohende Ungemach auf unserer Außerordentlichen Mitgliederversammlung im Oktober 2008 sowie auf der ursprünglich als Mitgliederversammlung geplanten Infoveranstaltung am 18. April 2009 ausführlich dargelegt und diskutiert. Das nun rechtskräftige Resultat ist jedenfalls überaus bitter. Von ehemals 75 bekletterten Felsen sind lediglich noch 20 übrig.

Als im Wesentlichen ursächlich für den Verlauf und den Ausgang des Verfahrens ist der Widerstand der Waldeigentümer gegen jegliches Klettern im Selter anzusehen. Denn eines ist sicher, würden die Felsen auf Landesflächen liegen, so wäre eine erheblich bessere Regelung zustande gekommen. Allerdings ist die Angelegenheit noch nicht zu Ende, denn zumindest ein Teil der Waldeigentümer verfolgt weiterhin das Ziel eines vollständigen Kletterverbotes und beabsichtigt ein Normenkontrollverfahren gegen die Verordnung. Der damit betraute Anwalt war zur Akteneinsicht bereits beim NLWKN. Darüber hinaus haben die Eigentümer sowohl uns als auch den Behörden gegenüber mehrfach angekündigt, dass sie an den Fredener Klippen sämtliche Haken entfernen lassen wollen.



Für immer verloren: Ingo Weller im Osterei 8+ an der Pfeilerwand/Selter.
Foto: Tim Bartzik

Ith: Kletter- und Zugangsregelungen

Im Südlichen Ith wurde in diesem Frühjahr die Kennzeichnung der Kletterregelungen vorgenommen. Hierzu wurden in Holzen, Scharfoldendorf und Lüerdissen unterhalb der Felsen InfoTafeln aufgestellt, denen die einvernehmlich festgelegten Regelungen zu entnehmen sind. Für den Nördlichen Ith (Marienau, Bisperode) erfolgt die Aufstellung der InfoTafeln voraussichtlich im Juni oder Juli.

Die InfoTafeln für die Gebiete im Mittleren Ith (Bremke, Dohnsen, Hunzen) können bis auf weiteres nicht installiert werden. Ein Beschluss des Kreistages Holzminden, der von zwei Kreistagsmitgliedern aus der Gemeinde Halle erwirkt wurde, steht diesem Vorhaben noch entgegen. Das Klettern dort ist zwar nicht explizit verboten, aufgrund der fehlenden Kennzeichnung aber – gemäß der NSG-Verordnung – auch nicht ausdrücklich erlaubt.

Zugänge:

Marienau: Von Lauenstein auf Feldwegen nach Norden zum Waldrand. Dort immer der Forststrasse (Links-Rechts-Schleife) folgen, bis direkt unter die Felsen (der Abschnaider durch den Wald ist tabu).

Bisperode: Von Lauenstein auf Waldwegen zum Kamm hinauf bzw. vom Lauensteiner Pass aus auf dem Kammweg zu den Felsen.

Bremke/Dohnsen: Zugang nur von Ockensen aus, vom Waldparkplatz beim Wasserbaum. Vom Parkplatz auf leicht verwachsenem, alten Forstweg direkt zum Kamm hinauf und auf diesem zu den Felsen.

Hunzen: Zugang vom Ith-Zeltplatz über den Kammweg.

Lüerdissen/Scharfoldendorf/Holzen: Zugänge wie gehabt und bekannt.

Vogelschutz: Befristete Sperrungen 2009

Zum Schutz brütender Vögel sind in 2009 wieder Felsen und Steinbrüche in den nachfolgend genannten Gebieten vom 1. Februar bis zum 15. bzw. 31. Juli befristet gesperrt:

Süntel:	Pötzen (Ostbastion)
Ith:	Bremke (Waldrebenkanzel und Seidelbastwand) Holzen (Baumschulenwand bis Däumlingswand)
Thüster Berg:	Kanstein (Gran Odla bis Mittagsfels) Marienhagen (Oberer Steinbruch – Weiße Wand) Marienhagen (Unterer Steinbruch)
Duinger Berg:	Brunkenser Steinbruch
Selter:	Freden (Todeskandidat)
Westharz:	Innerstetal (Laddecken-Steinbruch) Okertal (Uhuklippe und Rabowklippe) Radautal (Taternbruch) Eckertal (Hausmannsklippen) Wurmberg (Wurmberg-Steinbruch)
Südharz:	Kaiserklippen (Einhornfels und Kastell) Burgruine Scharzfeld (Teilspernung)

Die bebrüteten Felsen werden nach dem Ausfliegen der Jungvögel (Ende Juni bis Ende Juli) wieder freigegeben. Vor Ort bitte auf Hinweise und Absperrungen achten. Der aktuelle Stand der Dinge ist unserer Internetseite www.ig-klettern-niedersachsen.de „Vogelschutz“ zu entnehmen.

Jo Fischer, Notrdstemmen

Termine 2009

Sommersonnenwende Party Löbejün 2009

20./21. Juni im Aktiensteinbruch in Löbejün!

GöWald-Party 2009

GöWald-Party on tour: 04. Juli, lth-Zeltplatz

IG Klettern Sicherungsseminare

19. September,

Anmeldung bei Angie Faust (siehe Adressen, Seite 47)

Wegebau

19. September,

Treffen um 10:00 an Hütte auf dem lth-Zeltplatz

IG Klettern Mitgliederversammlung

19. September, 19:30 lthhütte

Redaktionsschluss Klemmkeil No. 2/2009

1. Oktober 2009



EXTRA TOUR
DIE OUTDOOR-AUSRÜSTER

Ausrüstung für Klettern und Outdoor
Schauenburgerstr. 36
24105 Kiel
Tel.: 0431-577363
Fax: 0431-57367
Email: extratourkiel@t-online.de

Egal wohin die Reise geht, ... wir rüsten Sie aus!

IG Klettern Vereinsziele

Die IG Klettern ist ein Verein von Kletterern für Kletterer, unabhängig davon, ob diese bereits einem anderen Bergsportverein angehören.

Unsere Ziele:

Wir setzen uns für die Erhaltung unserer Klettergebiete und die Aufhebung von nicht nachvollziehbaren Sperrungen bei Behörden, Naturschutzvereinigungen und Grundstückseigentümern ein. Sofern möglich, erschließen wir neue Felsen und Gebiete für den Klettersport. Wir fördern die natur- und landschaftsverträgliche Ausübung des Klettersports und setzen mit uns ausgehandelte Regelungen um. Hierzu gehören insbesondere:

- Verhinderung von Erosion und Schäden an der Flora durch Befestigen von Zu- und Abstiegswegen sowie durch Verlegen von Wegen in unsensible Bereiche und Rückbau unnötiger Pfade (Wegebau).
- Kennzeichnung von Felsen und Felswandbereichen, an denen aus Gründen des Naturschutzes auf ein Beklettern verzichtet wird.
- Schutz der auf den Felsköpfen vorhandenen, schützenswerten Vegetation, durch Setzen von Umlenkhammern unterhalb der bewachsenen Bereiche, so dass nicht auf die Felsen ausgestiegen werden muss.
- Austausch alter, unsicherer Haken durch Bohrhaken (Hakensanierung).
- Gewährleistung einer durch den Klettersport ungestörten Brut- und Aufzucht von Greifvögeln durch zeitlich begrenzte Verzicht auf das Beklettern von Brutfelsen.
- Darstellung der aktuellen Regelungen in den verschiedenen Klettergebieten durch Informationstafeln, die in deren Zugangsbereichen aufgestellt werden.
- Bekanntmachung aller wichtigen Informationen bei den Kletterern durch InfoBriefe, den „Klemmkeil“ und die Internetseite ig-klettern-niedersachsen.de.

Grundlage unserer Aktivitäten ist die von uns zusammen mit dem Deutschen Alpenverein erarbeitete und im Frühjahr 2000 dem Niedersächsischen Umweltministerium vorgelegte „Kletterkonzeption Niedersachsen“. Diese beinhaltet unseren (DAV, IG Klettern und Naturfreunde) Vorschlag für eine nachhaltige Nutzungsentwicklung des Kletterns in den niedersächsischen Felsgebieten, unter besonderer Berücksichtigung naturschutzfachlicher Belange und Gegebenheiten.

Zum Erreichen unserer Ziele und der Umsetzung der damit verbundenen Maßnahmen arbeiten wir mit den anderen Vereinigungen zusammen, die im Berg- und Klettersport aktiv sind (Deutscher Alpenverein, Naturfreunde Niedersachsen). Sämtliche Arbeiten werden von uns rein ehrenamtlich, mit großem persönlichem Engagement der Aktiven geleistet.

Damit wir auch weiter unsere Ziele verwirklichen und erfolgreich tätig sein können, brauchen wir einen starken und tatkräftigen Verein, der effektiv und engagiert die Interessen der Kletterer vertritt.

Daher solltest Du Mitglied bei der IG Klettern Niedersachsen werden!

Es gibt Dinge, die ändern sich nie.



Zum Beispiel der Anspruch an höchste Qualität und Termintreue für unsere Kunden.

Seit über 100 Jahren leben wir nun diese Philosophie und sind so von einer kleinen Akzidenzdruckerei im Jahr 1894 zu einem modernen Dienstleister in Sachen Kommunikation gewachsen. Von Rollen- und Bogenoffset über Digitaldruck bis hin zum Lettershop. Einfach alles aus einer Hand.

Innovative Ideen für erfolgreiche Kommunikation. 09343 / 6205-0.

StieberDruck

Tauberstraße · 97922 Lauda-Königshofen

IG KLETTERN NIEDERSACHSEN e.V.

BEITRITTSERKLÄRUNG

(Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen)



Name, Vorname: _____

Anschrift: _____

Telefon: _____ **Geburtsdatum:** _____

Telefax: _____ **Beruf:** _____

eMail: _____

Ich/Wir erkläre(n) hiermit meinen/unseren Beitritt zur IG Klettern Niedersachsen e.V. als:
(bitte ankreuzen)

☐ aktives Mitglied (Einzelmitglied, älter als 16 Jahre), zum Jahresbeitrag von EUR 20,00

☐ Jugendmitglied (Einzelmitglied bis 16 Jahre), zum Jahresbeitrag von EUR 10,00

☐ Familienmitglied (Ehepaar oder eheähnliche Lebensgemeinschaft mit mindestens einem Kind),
zum Jahresbeitrag von EUR 32,00

Namen der Familienmitglieder: _____

☐ förderndes Mitglied, zum Jahresbeitrag von EUR _____ (mind. EUR 100,00)

Der Jahresbeitrag soll per Lastschriftverfahren eingezogen werden. Hierzu ermächtige(n) ich/wir die IG KLETTERN NIEDERSACHSEN e.V. widerruflich die von mir/uns zu entrichtenden Zahlungen bei Fälligkeit zu Lasten meines/unseres Girokontos:

KontoinhaberIn: _____

Kto.Nr.: _____ **BLZ:** _____

Bank: _____

durch Lastschrift einzuziehen. Wenn das Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung.

Ort: _____

Datum: _____ **Unterschrift:** _____

Bitte einsenden an:

IG Klettern Niedersachsen e.V.

c/o Joachim Fischer, Am Freibad 2, 31171 Nordstemmen (Tel.: 05069 / 516 700)

IG Klettern - Adressen

1. Vorsitzender

Joachim Fischer, Am Freibad 2,
31171 Nordstemmen, fon 05069/51 67 -00, fax
-02, mail [ig-klettern-nds\(at\)gmx.de](mailto:ig-klettern-nds(at)gmx.de)

stellvertretender Vorsitzender

Rainer Oebike, Pappelweg 4b,
30890 Barsinghausen, fon 05105/80759

stellvertretender Vorsitzender

Axel Hake, Heinrichstr. 38,
38106 Braunschweig, fon 0531/796467
mail [axelhake\(at\)gmx.de](mailto:axelhake(at)gmx.de)

Kassenwart

Angie Faust, Hahnenstr. 9,
30167 Hannover, fon 0511/1 71 02,
mail [angie_faust\(at\)yahoo.de](mailto:angie_faust(at)yahoo.de)

Kassenprüfer

Michael Kramer, Egestorffstr. 18,
30449 Hannover,
fon 0511/2134546

Schriftführerin

Christina Kuhl [Adresse s. Stefan Bernert],
mail [ctkuhl\(at\)aol.com](mailto:ctkuhl(at)aol.com)

Kletterkonzeption

Götz Wiechmann, Hafenstraße 32,
34125 Kassel,
fon 0561/5790505, fax 5790480,
mail [info\(at\)verticalworld.de](mailto:info(at)verticalworld.de)

Vertreter in vereinsübergreifenden Gremien und sonstige wichtige Adressen

Gebietsbetreuung:

Südlicher lth:

Joachim Fischer, Am Freibad 2,
31171 Nordstemmen, fon 05069/51 67 -00, fax
-02, mail [ig-klettern-nds\(at\)gmx.de](mailto:ig-klettern-nds(at)gmx.de)

Nördlicher lth:

Reinhard Arndt (IG/DAV Hameln), Südstr. 4,
31860 Emmerthal, fon 051 55/5589,
mail [arndt8\(at\)neudorff.de](mailto:arndt8(at)neudorff.de)
Karsten Graf (IG/DAV Hameln), Münster-Kirchhof
7, 31785 Hameln, fon 051 51/9241 23, mail
[karstengraf\(at\)gmx.de](mailto:karstengraf(at)gmx.de)

Kanstein:

Claudia Carl (IG/DAV Hannover),
Am Listholze 3, 30177 Hannover, fon
0511/696 63 73, mail [home\(at\)claudiacarl.de](mailto:home(at)claudiacarl.de)

Wesergebirge und Süntel:

Christian Asholt (IG), Wemelstr. 8, 30890
Barsinghausen, fon 05105/81801, mail
[cachrissy\(at\)yahoo.de](mailto:cachrissy(at)yahoo.de)
Torsten Pape (IG), Twedenweg 4, 30453
Hannover, fon 0511/2109614

Westharz & Hainberg:

Axel Hake (IG/DAV Braunschweig), Heinrichstr.
38, 38106 Braunschweig, fon 0531/796467
mail [axelhake\(at\)gmx.de](mailto:axelhake(at)gmx.de)
Richard Goedeke (IG/DAV Braunschweig),
Siekgraben 56, 38124 Braunschweig,
fon 0531/61491 40, Fax 0531/261 1588, mail
[r.goedeke\(at\)gmx.de](mailto:r.goedeke(at)gmx.de)

Südharz:

Manuel Wedler (IG), Am Rollberg 30, 37520
Osterode am Harz, fon 05522/505977

Göttinger Wald:

Sven Frings (IG),
Im Bökelar 3, 37120 Bovenden, fon
0551/3910278, mail [fringson1\(at\)web.de](mailto:fringson1(at)web.de)

Referent für Wettkampfklettern im DAV:

Rolf Witt (IG/DAV Wilhelmshaven)
Friedrich-Rüder-Str. 20
26135 Oldenburg
fon 0441-9849415
mail [wettkampf\(at\)landesverband-bergsteigen-niedersachsen.de](mailto:wettkampf(at)landesverband-bergsteigen-niedersachsen.de)

Nordwestdeutscher Sektionenverband:

Klaus-Jürgen Gran
Damenweg 22
49082 Osnabrück
fon 05 41-33 52 60

Norddeutsche Kletter-Websites:

www.der-bunker.net
www.ig-klettern-niedersachsen.de
www.kletterninhamburg.de
www.kletterninoldenburg.de
www.kletternimnorden.de
www.landesverband-bergsteigen-niedersachsen.de
www.KielerKletterKeller.de



EXTRA NAVI.

WWW.EXTRA-TOUR.COM • SCHLANKREYE 73 • 040/422 60 22

EXTRA TOUR
DER OUTDOORAUSRÜSTER